



**Aktion
Selbstbesteuerung e.V.**
Friede durch gerechte
Entwicklungspolitik

Rundbrief 01/ 2005
April 2005

kontakt@aktion-selbstbesteuerung.de
www.aktion-selbstbesteuerung.de

GLS Bank Frankfurt/M BLZ: 430 609 67 Nr. 8004965500
Postbank Stuttgart BLZ: 600 100 70 Nr. 339 79 - 700
Spark. Schaumburg BLZ: 255 514 80 Nr. 320 222 292

Unsere neue Webseite ist fertig

[Wer wir sind](#)

[Was wir wollen](#)

[Was wir sehen](#)

[Was wir tun](#)

[Rundbrief](#)

[Termine](#)



Aktuell

- Projekte Herbst 04
- Projekte Mai 04
- Rundbrief Dez. 2004

Themen

- Irak
- Wem schadet Reichtum?
- Tobin-Steuer
- Reiseberichte

In diesem Rundbrief:

- *Einladung zur Mitgliederversammlung in Kovahl*
- *Bilanz 2004*
- *Projektanträge zur Mitgliederversammlung*
- *Projektberichte*
- *Bericht vom Open Fair in Stuttgart*
- *Artikel zur Wasserprivatisierung in der Dritten Welt*
- *ProjektpartnerInnen stellen sich vor: Adivasi Tee Kampagne*
- *Friedensfond bereitet Rechtstaatlichkeit im Kongo vor*
- *asb im Internet*

Inhalt

Einladung zur Mitgliederversammlung in Nahrendorf-Kovahl	03
Bilanz 2004	04 - 07
Projektanträge zur MV in Kovahl	
Inlandsprojekte	08
Auslandsprojekte	20
Projektberichte und -informationen	
VS A.01/ 2004: Videoschulung und Ausrüstung für Piqueteros (AK KRAAK)	19
VS I.01/ 2005: Ausstellung „Ohne Glanz und Glamour“ (Terre des femmes)	08
RG A.1/ 2003: Indianerprojekt in Costa Rica (Neufassung)	28
I.25/ 2001 H: Solidaritätspreis der Stadt Bremen für Koalition gegen Straflosigkeit	20
I.05/ 2004 F: Ashaninka-Rundreise	30
I.21/ 2004 F: Attac-Aktionsakademie in Marburg	11
I.32/ 2004 F: Durchblick – Medien in Bewegung(en)	31
A.02/2004 F: Kinderarbeit im indischen Baumwollanbau	30
asb 02/ 2004: Projekt „Reichtum“	32
Artikel und Informationen	
Artikel: 2004 – Rekordjahr für Konzerne	11
Bericht: Stuttgart open fair	29
PartnerInnen stellen sich vor: Adivasi Tee Kampagne	33
Artikel: Wasser – knappe Ware. Erfahrungen mit Wasserprivatisierung in der 3. Welt	34
Artikel: Friedensfonds bereitet Rechtsstaatlichkeit im Kongo vor	36
asb im Internet	37
Projektanträge zur Mitgliederversammlung in Kovahl	38
Hinweise für AntragstellerInnen, Wege zur asb, Termine, Adressen, Impressum	39 - 40

Warum ich für die Flutopfer nicht gespendet habe ...



Liebe asblerInnen,

sicher waren viele von Euch genauso geschockt und betroffen von den Bildern der Flutkatastrophe wie ich es war. Ich kenne die Gegend aus eigenen Asienreisen und musste sofort an die Menschen denken, die mir damals dort begegneten. Spontan verspürte ich den Wunsch zu helfen, ja am liebsten wäre ich sofort hingefahren. Aber als ich hörte, dass 1.000,- € pro betroffener Mensch in der Region gespendet wurden, erfasste ich, dass gerade dort weniger Hilfe nötig war als bei den sog. „vergessenen Desasterregionen“. So nennt man die Regionen, von denen kaum Bilder über unsere Medien zu uns kommen. So wurde in Dafür z.B. kaum 8,- € pro Person gespendet, es gab kein einziges Bild aus Somalia, entsprechend auch kein Geld für die notleidenden Menschen dort.

Schließlich baten die betroffenen Länder der Flutkatastrophe auch noch darum, gar kein Schuldenmoratorium zu bekommen, sondern lieber Spenden.

Warum? Sie kennen sich aus mit den internationalen Kapitalismusspielregeln. Sie wollen ihre Kreditwürdigkeit nicht verlieren. Lieber zahlen sie, durch hohe Spenden ermöglicht, in den nächsten Jahren ihre Schulden weiter ab. Was für eine verrückte Logik! Heißt das doch, dass das gespendete Geld der reichen Länder zur Schuldentilgung der reichen Länder erhalten soll.

Ich freue mich sehr, dass so viele Menschen mit dem Herzen erreichbar waren, ob der Not der vielen Leidenden. Ich empfand es fast wie ein kollektives Menschheitsbewusstsein. Ich freue mich aber auch, dass wir in der asb durch unsere basisdemokratische Struktur direkten Einfluss auf die Entscheidung über unsere Projekte haben. Ich werde mich bei der nächsten MV dafür einsetzen, dass politisch nachhaltige Projekte aus den sog. vergessenen Regionen bei der asb besonders berücksichtigt werden.

Aber vielleicht seid Ihr ja anderer Meinung? Ich würde mich sehr freuen, auf der nächsten MV in Kovahl mit Euch darüber zu diskutieren! Wir freuen uns über jeden/ jede die/ der dazu kommt. Und bitte keine Hemmungen! Es handelt sich hier nicht um ein ExpertInnentreffen oder so, sondern unsere gemeinsame Grundlage ist, dass wir versuchen, einen Schritt für eine gerechtere Welt zu gehen. Wie der ausschaut bleibt offen und wird von allen mitgestaltet.

Ich würde mich sehr freuen, einige neue oder auch altbekannte Gesichter in Kovahl begrüßen zu dürfen.
Euere Beate Schmucker

Einladung zur Mitgliederversammlung

vom 15.-17. April 2005 in Kovahl (Wendland)

Beginn: Freitag, 15. April 2005 um 18.00 Uhr (mit Abendessen).

Ende: Sonntag, 17. April 2004 mit dem Mittagessen

Ort: 21369 Nahrendorf-Kovahl, Alter Rundling 7
Telefon während der Tagung: 058 55– 97 82 58 (Beate Schmucker)

Unterkunft: Privatunterbringung. Wer ein Zimmer buchen möchte, bitte direkt bei Beate Schmucker melden. Es gibt in der Nachbarschaft Gästezimmer für 18.- Euro. Nähere Infos bei Beate Schmucker.

Verpflegung: Selbstverpflegung

Anmeldung: Bitte umgehend bei **Beate Schmucker**, Adressangaben siehe Rundbrief-Rückseite, oder über das Formular auf der Homepage.

Wegbeschreibung:

Mit dem PKW

Vom Süden entweder über Bundesstraße 4: Braunschweig-Uelzen. Abfahrt Bad Bevensen - Gohrde-Pommoisel - Neesttal- KOVAHL oder

über die **Autobahn A 7** von **Süden:** Abfahrt Soltau–Ost, dann B 209) oder **Norden:** über A 250 nach Lüneburg, dann B 216 Richtung Dahlenburg/Dannenberg (über Barendorf, Bavendorf), hinter Dahlenburg (ca. 2-3 Kilometer) links nach Nahrendorf – Kovahl

Mit Zug und Bus:

Vom Süden – Maren kommt aus Richtung Hannover und ist bereit, Reisende aus dem Süden in Uelzen am Bahnhof abzuholen am Freitag, ansonsten über Lüneburg fahren und dann umsteigen in die Regionalbahn Dannenberg (ihr müsst aus dem BHF raus und gegenüber wieder rein) bis Gohrde: 17.40 Uhr ab Lüneburg und 18.21 Uhr an,

oder

20.40 Uhr ab und 21.21 Uhr an
da werdet ihr abgeholt (ca. 3km von Kovahl)
oder mit dem Bus direkt nach Kovahl (siehe Fahrplan im Kasten)

Vom Norden- auch bis Lüneburg, dann siehe Süden

Zurück fährt am Sonntag nur ein Zug um 14.37 der ist in Lüneburg um 15.19 Uhr
(sonst werdet ihr mit dem Auto bis Lüneburg oder Uelzen gebracht)

304 hin	<i>Bus</i>		
Lüneburg, Am Sande		16.20	18.24
Lüneburg, ZOB (<i>Hauptbahnhof</i>)		16.25	18.29
Lüneburg, Gellersstraße (Dahleburger)		16.28	18.32
Lüneburg, Hagen Schule		16.31	18.35
Lüneburg, B 216 Kanalbrücke		16.33	18.37
Barendorf, Ort		16.35	18.39
Barendorf, Siedlung			
Barendorf, Schule		16.38	18.42
Reinstorf, Abzweig		16.41	18.45
Horndorf, Kreuzung		16.43	18.47
Radenbeck, Abzweigung		16.46	18.50
Bavendorf, Mitte/B216		16.48	18.52
Eimstorf, Abzweig Eimstorf Sommerbeck		16.51	18.55
Dumstorf, Abzweig		16.52	18.56
Dahlenburg, Ehrenfriedhof		16.54	18.58
Dahlenburg, Grundschule			
Dahlenburg, Markt		16.57	19.01
Dahlenburg, Schulzentrum			
Süschendorf, Kreuzung		17.00	19.04
Nahrendorf		17.03	19.07
Kovahl		17.07	19.11

Tagesordnung

1. **Freitagabend: Wir spielen!** Ausprobieren developmentspolitischer Spiele (auch für den DEKT)
2. **Samstag:** Projektkriterien der asb (vgl. www.aktion-selbstbesteuerung.de/projekt_krit.htm)
3. Begrüßung und Vorstellung
4. Berichte des Vorstands/ der Kassenführerin/ der Geschäftsführung/ der Regionalgruppen Darmstadt- Mainz und Stuttgart.
5. Aussprache über die Berichte
6. **Samstag ab ca. 13.00 Uhr:** Vorstellung und Beratung der neuen Projektanträge
7. **Sonntag:** Projektbeschlüsse
8. Verschiedenes
u.a.: nächste Mitgliederversammlung/ Mitwirkung am Kirchentag in Hannover/ Rundbrief

Bilanz

zum 31.12.2004

Aktiva		Passiva	
Postbank	€ 7.597,80	Kapital am 1.1.2004	€ 18.990,83
Sparkasse	€ 3.693,77	Ausgabenüberschuss	€ - 2.723,05
GLS Bank	€ 5.163,16		
Kasse	€ 107,60		
Forderungen	€ -295,72		
Inventar	€ 1,17		
Summe	€ 16.267,78	Summe	€ 16.267,78

Aufwands- und Ertragsrechnung

	Aufwände	Erträge
Projektzuschüsse	€ 41.336,51	
Porto, Fracht	€ 247,70	
Telefongebühren	€ 0,00 ¹⁾	
Rundbrief (Druck und Porto)	€ 2.576,50	
Reisekosten	€ 621,52 ²⁾	
Tagungskosten	€ 1.788,48 ³⁾	
Lohnkosten	€ 712,00 ⁴⁾	
Büromiete + Nebenkosten	€ 981,72	
Büromaterial	€ 70,99	
Zeitschriften/Bücher	€ 44,75	
Sonstige Ausgaben	€ 213,85	
Beiträge, Spenden		€ 45.845,86
Sonstige Einnahmen		€ 25,11
Zwischensumme	€ 48.594,02	€ 45.870,97
Ausgabenüberschuss	€ - 2.723,05	
Summe	€ 45.870,97	€ 45.870,97

Die asb besitzt folgende Anteile:

Peter Hammer Verlag (1980, 1986)	€ 3.067,75
OekoGeno eG (Ökobank-Nachf.) (1985)	€ 255,65

Margarete Rölz

Langen, den 28. Februar 2005

Margarete Rölz (Kassenwartin)

-
- 1) Die Telefonkosten übernahm der Schmetterling Verlag, in dessen Räumen sich unser Büro befindet.
 2) davon gespendet: 521,52 €
 3) davon gespendet: 1.472,55 €
 4) Diese Summe wurde ganz gespendet.

Zur Bilanz 2004

- I.* = Projektbeschluss der Mitgliederversammlung (Inlandsprojekt)
 A.* = Projektbeschluss der Mitgliederversammlung (Auslandsprojekt)
 VS I* = Projektbeschluss durch den Vorstand (Inlandsprojekt)
 RG A* = Projektbeschluss durch die Regionalgruppe Darmstadt/Mainz (Auslandsprojekt)
 asb* = asb-eigenes Projekt lt. Beschluss von MV, Vorstand oder Regionalgruppe
 F bzw. H (am Ende der Projektnummer): Projektbeschluss erfolgte auf der Frühjahrs- bzw. Herbst-Mitgliederversammlung.

Inlandsprojekte

		€
I. 7/03F	BUKO Pharmakampagne: Straßentheater-Tournee	.800,--
I. 21/03H	G. Mauch, Weltladen Rottweil: Projekt „Faire Fasnet“	500,--
I. 22/03H	A. Schiffmann (Internationales Bündnis von Organisationen): Welt-Urunkonferenz zu Auswirkungen uranhaltiger Geschosse	1.000,--
I. 28/03H	Aktion 3. Welt Losheim, Saarland: Internet-Auftritt	400,--
I. 29/03H	Earth Link / München: Faltblatt zur Aktion „Deutsche Städte gegen Kinderarbeit“	500,--
I. 2/04F	Aktionsbündnis gegen NATO-Sicherheitskonferenz: Aktionen gegen die NATO-Sicherheitskonferenz 2004 in München	800,--
I. 5/04F	Nord-Süd-Forum / München: Vortragsreise von Führern der Ashaninka (Peru) in Deutschland	300,--
I. 6/04F	BUKO / Hamburg: Reader für 27. BUKO-Kongress	500,--
I. 7/04F	BUKO-Kampagne gegen Biopiraterie: Protestaktionen gegen Nachbaugebühren (Saatgut)	2.000,--
I. 8/04F	M. Wenk / Freiburg: Buch zu Traumatisierung von Frauen nach politischer Gefangenschaft in Uruguay (Druckkostenzuschuss)	500,--
I. 10/04F	Fernweh im iz3w / Freiburg: Webseite für Jugendliche zu interkultureller Begegnung / Tourismus in die Dritte Welt	1.000,--
I. 15/04F	Verein für eine gerechte Weltwirtschaft e.V. / Stuttgart: Konferenz über alternative Wirtschaft „Wie wollen wir leben?“	800,--
I. 16/04F	Adivasi-Tee-Projekt / Chemnitz: Jugendworkshop „Kreative Methoden in entwicklungspolitischer Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising“	500,--
I. 17/04F	Radio Dreyeckland / Freiburg: Diskussionsveranstaltung zum Thema EU-Ost erweiterung (Auswirkungen der Strukturanpassungs-Maßnahmen)	350,--
I. 21/04F	attac / Marburg: Aktionsakademie (Intensivtraining in Aktionsformen entwicklungspolitischen Handelns für MultiplikatorInnen)	1.000,--
I. 27/04H	Brasilien-Initiative Freiburg e.V.: Wander-Ausstellung zu wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Situation in Brasilien	800,--
I. 29/04H	Zusammenschluss antirassistischer Gruppen: „Anti-Lager-action-Tour 2004“	1.500,--
I. 32/04H	Initiativgruppe Alternative Medienkonferenz / Stuttgart: Konferenz „Durchblick – Medien in Bewegung“	1.200,--
I. 41/04H	Aktionsbündnis gegen NATO-Sicherheitskonferenz: Aktionen gegen die NATO-Sicherheitskonferenz 2005 in München	1.000,--
	zusammen	16.450,--
VS I. 1/04	Internationales Tribunal über Agression gegen Irak (asb-Unterstützerbeitrag)	30,--
VS I. 2/04	Soned / Berlin-Friedrichshain: „A Taste of Asia“ Weltfest in Berlin	250,--
VS I. 3/04	Zusammenschluss antirassistischer Flüchtlingsgruppen / Berlin: Pressearbeit für die „Anti-Lager-action-Tour 2004“	250,--
	zusammen	530,--

asb 2/01	erlassjahr.de: Mitträger-Beiträge für 2003 und 2004	100,--
asb 3/01	Attac Deutschland: Mitgliedsbeiträge für 2003 und 2004	100,--
asb 2/03	AKE-Bildungswerk, Vlotho: Seminar „Des Reichtums globale Spielregeln“	2.250,--
asb 1/04	asb-Präsenz auf „Karneval der Kulturen“ in Berlin	239,62
	zusammen	2.689,62
	Summe Inlandsprojekte	19.669,62

Auslandsprojekte

		€
A.	13/03H Ulle Dramé/ Dhakar: Brunnenbau für Gemüseanbau in Kerakounda/Senegal	1.209,--
A.	24/03H W.A.S.A. / Hamburg: Werkstatt für alleinerziehende Mütter und behinderte Frauen in Sunyani / Ghana	800,--
A.	29/03H AFRIKA-PROJEKT e.V. / Frankfurt/M: Getreidemühle für Frauen in Goguin/ Burkina Faso	800,--
A.	33/03H Play Fair Europe: Konferenz des Bangla Desh People's Solidarity Center in Dhaka zu Auswirkungen der Globalisierung	500,--
A.	36/03H Colectivo MUACCI / Hamburg: Ausgestaltung der Villa Grimaldi (ehemaliges Frauengefängnis und Folterzentrum) als Gedenkstätte, Santiago/Chile	400,--
A.	1/04F BUKO-Pharmakampagne: Dokumentarfilm über AIDS in Indien u. Deutschl.	800,--
A.	2/04F Coordination gegen Bayer-Gefahren / Düsseldorf: Aktionen gegen Kinderarbeit im indischen Baumwoll-Anbau	1.000,--
A.	3/04F Eine Welt e.V. Greifswald: Musikinstrumente für Jugendliche in Mata de Piña / El Salvador	200,--
A.	4/04F Videoaktiv e.V. / Berlin: Medien-Workshops für Angehörige benachteiligter Gesellschaftsschichten / Buenos Aires, Argentinien	500,--
A.	5/03F Homöopathen ohne Grenzen e.V.: Homöopathie-Ausbildung traditioneller Hebammen im Witu-Distrikt / Kenia	500,--
A.	7/04F Frauennetzwerk REFDAF / Senegal: Kauf eines Bauwerkstattgeländes in der Region Dakar	800,--
A.	8/04F PROCARES / El Salvador: Starthilfe und Ausbildung für Bewirtschaftung von Hausgärten und Geflügelhaltung (85 Familien im Cantón Tierra Blanca)	1.526,63
A.	9/04F Dialog International / Düsseldorf: Seminar in biologischem Pflanzenschutz / Kaziba, Kongo	800,--
A.	11/04F Foundation Human Nature e.V. / Nidda: Restfinanzierung der Solaranlage von La Y / Ecuador (Fortsetzung Projekt A. 16/03F)	600,--
A.	15/04H Mariwal Nord-Süd Partnerschaften e.V. /Hamburg: Inventar für Ausbildungswerkstätte für Frauen in Douala / Kamerun	1.800,--
A.	16/04H PROCARES / El Salvador: Bau von Latrinen im Canton Tierra Blanca	2.026,63
A.	18/04H Dario Azzelini: Vorstellung des Films „Venezuela von unten“ und des Buchs „Das Unternehmen ‚Krieg‘“ in Caracas / Venezuela	635,--
A.	19/04H A. Wiebel / Münster: Ausbildungszentrum für Frauen in Tipitapa / Nicaragua	2.000,--
A.	21/04H Deutsche Peru-Hilfe Alma Capac / Passau: Einrichtung einer Gemeinschaft-Küche für indianische Siedlung Vista Alegre / Großraum Lima	1.000,--
A.	25/04H Kreuzkirchengemeinde Darmstadt-Arheilgen: Vorschulerziehung in Ciudad Sandino / Nicaragua	100,--
	zusammen	17.997,26
RG A.	2/03 Centro de Documentación de las Etnias/Costa Rica : Indianerprojekt zu sanftem Tourismus	2.609,63
RG A.	1/04 H. Sauer u. I. Condado / Dreieich: Ausbildungswerkstatt „Fatima“/ B. Aires	1.060,--
	zusammen	3.669,63
	Summe Auslandsprojekte	21.666,80
	SUMME PROJEKTZUSCHÜSSE	<u>41.336,51</u>

Anmerkungen zur Bilanz 2004:

Liebe asb'ler,

wieder einmal haben wir es geschafft, eine ansehnliche Summe (45.870,97 €) zusammenzutragen. Gut 120 Personen haben daran mitgewirkt und wir liegen mit diesem Ergebnis im guten Mittel der vergangenen Jahre.

Die Bilanz zeigt auf einen Blick, dass im vergangenen Jahr ein sehr hoher Anteil des Steueraufkommens direkt für entwicklungspolitische Projekte ausgegeben wurde. Berücksichtigt man dann noch, dass ca. 2.700 € der „Aufwände“ gespendet wurden (Reise-, Tagungs- und Lohnkosten, auf deren Auszahlung die asb-Aktiven verzichteten), dann reduziert sich die Summe unserer nicht projektbezogenen Ausgaben auf ca. 4.300 €. Der größte Posten davon, „Rundbrief (Druck u. Porto)“ steht ja eigentlich ebenfalls für entwicklungspolitische Bildungsarbeit und könnte als „vereinsinternes Projekt“ betrachtet werden. Bleiben noch knapp 2.000 € (also weniger als 4% unseres Steueraufkom-

mens) als Verwaltungsausgaben für Büromiete, Porto, Bankgebühren u.ä.

Unter „Forderungen“ (im ersten Abschnitt der Bilanz) handelt es sich um die Summe, die am 31.12.2004 in der Barkasse der Geschäftsstelle in Stuttgart war. Sie trägt ein negatives Vorzeichen, d.h. die asb hatte zu diesem Zeitpunkt Schulden bei Paul Sandner von der Geschäftsstelle.

Eine Übersicht über die Verwendung der Projektgelder findet sich auf den Seiten 2 und 3 der Bilanz (= Seite 5 und 6 dieses Rundbriefes), ausführliche Berichte zu den Projekten werden (oder wurden bereits) in Rundbriefen veröffentlicht.

Vielen Dank an Sie / Euch alle, die Sie / Ihr mit unbeirrbarer Beständigkeit Jahr für Jahr die Realisierung vieler entwicklungspolitischer Ideen und Pläne ermöglichten.

Herzliche Grüße

Margarete Rölz

Übersicht über asb-Steueraufkommen

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Januar	6.036,19	5.304,48	6.016,92	4.381,13	3.586,08	4.786,72	4.418,49	4.321,01	3.791,82
Februar	3.367,40	2.600,47	2.219,55	3.367,40	3.329,06	4.200,81	2.132,61	2.106,27	2.210,12
März	3.811,30	2.640,86	2.769,92	2.616,56	3.773,37	4.948,42	3.771,47	1.313,53	3.190,04
April	8.270,69	3.196,12	2.802,43	3.605,15	3.643,50	2.746,18	2.950,03	4.775,77	3.736,33
Mai	5.854,43	2.889,35	2.548,52	2.615,04	4.453,95	2.501,85	3.009,95	1.992,72	3.588,97
Juni	3.632,76	5.113,72	2.438,90	3.341,89	3.378,40	3.431,32	1.329,22	2.415,88	1.960,04
Juli	5.077,68	3.387,86	3.827,57	4.639,50	2.562,12	3.349,51	6.684,50	3.131,55	2.913,87
August	3.133,23	2.495,65	2.522,79	2.357,60	2.326,93	4.770,90	2.126,25	2.633,88	2.902,18
September	3.676,22	2.988,54	3.242,92	4.039,24	3.060,12	3.618,36	2.487,08	2.075,31	2.280,93
Oktober	5.066,61	3.554,03	4.990,24	3.024,84	2.853,89	4.162,46	3.457,97	6.964,38	3.537,42
November	3.995,01	2.825,43	2.009,92	3.175,63	3.193,67	3.972,06	2.905,65	4.173,16	5.985,75
Dezember	9.453,69	7.827,79	6.445,59	6.475,29	6.391,70	7.282,02	7.844,90	11.723,19	9.748,39
Jahr	61.375,21	44.824,30	41.835,27	43.639,27	42.552,79	49.770,61	43.118,12	47.626,65	45.845,86

asb-Steueraufkommen / aufsummiert

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Januar	6.036,19	5.304,48	6.016,92	4.381,13	3.586,08	4.786,72	4.418,49	4.321,01	3.791,82
Februar	9.403,59	7.904,95	8.236,47	7.748,53	6.915,14	8.987,53	6.551,10	6.427,28	6.001,94
März	13.214,89	10.545,81	11.006,39	10.365,09	10.688,51	13.935,95	10.322,57	7.740,81	9.191,98
April	21.485,58	13.741,93	13.808,82	13.970,24	14.332,01	16.682,13	13.272,60	12.516,58	12.928,31
Mai	27.340,01	16.631,28	16.357,34	16.585,28	18.785,96	19.183,98	16.282,55	14.509,30	16.517,28
Juni	30.972,77	21.745,00	18.796,24	19.927,17	22.164,36	22.615,30	17.611,77	16.925,18	18.477,32
Juli	36.050,45	25.132,86	22.623,81	24.566,67	24.726,48	25.964,81	24.296,27	20.056,73	21.391,19
August	39.183,68	27.628,51	25.146,60	26.924,27	27.053,41	30.735,71	26.422,52	22.690,61	24.293,37
September	42.859,90	30.617,05	28.389,52	30.963,51	30.113,53	34.354,07	28.909,60	24.765,92	26.574,30
Oktober	47.926,51	34.171,08	33.379,76	33.988,35	32.967,42	38.516,53	32.367,57	31.730,30	30.111,72
November	51.921,52	36.996,51	35.389,68	37.163,98	36.161,09	42.488,59	35.273,22	35.903,46	36.097,47
Dezember	61.375,21	44.824,30	41.835,27	43.639,27	42.552,79	49.770,61	43.118,12	47.626,65	45.845,86

Projektanträge

Inlandsprojekte

Antrag VS.I.01/2005

Antrag I.01/2005 F

Ausstellung "Ohne Glanz und Glamour"

Prostitution im Zeitalter der Globalisierung

TERRE DES FEMMES

beantragt: 1.000,- €

asb-Zuschuss aus Feuerwehrfond: 250,- €

Bearbeitung: Caroline Aicher

siehe auch www.frauenrechte.de

Der Antrag von TERRE DES FEMMES (TDF) wurde kurzfristig eingereicht, da das Angebot der Tübinger Kunsthalle, vom 11. März bis 22. Mai 2005 im Pavillon eine Ausstellung über Frauenhandel und Zwangsprostitution auszurichten, erst kurz vor Weihnachten einging. Anlass ist die große Ausstellung "Bordell und Boudoir" der Kunsthalle, in der Werke von Cézanne, Picasso, Degas und Toulouse-Lautrec gezeigt werden. TDF hat spontan zugesagt, weil sie diese erstklassige Chance nicht verstreichen lassen wollten. Die Tübinger Kunsthalle ist eine der deutschen Ausstellungshallen mit überregionaler Bedeutung und zur kommenden Ausstellung werden zehntausende BesucherInnen aus ganz Europa erwartet. Dadurch wird auch die Ausstellung von TDF überdurchschnittlich gut von einem breiten und interessierten Publikum besucht werden.

Da TDF keine bereits bestehende Ausstellung zum Thema Zwangsprostitution gefunden hat, haben sie sich entschieden, selbst eine Ausstellung zu gestalten, die dann auch verliehen werden kann. Frauenhandel und Zwangsprostitution als moderne Formen der Sklaverei stehen dabei im Mittelpunkt. Mit der Ausstellung will TDF informieren sowie zum Diskurs über diese Menschenrechtsverletzungen anregen.

Das Geschäft mit dem Verkauf des weiblichen Körpers und der Vermarktung sexueller Reize von Mädchen und Frauen boomt wie nie zuvor. Deutschland ist eines der Ziel- und Durchgangsländer für den internationalen Frauenhandel. Hunderttausende Frauen, meist aus Osteuropa, werden zur Prostitution gezwungen und sind

Opfer moderner Sklaverei. Zwangsprostitution und Menschenhandel zählen zu den schwersten Menschenrechtsverletzungen der Gegenwart. Die Ausstellung beleuchtet die Hintergründe und die Motive der Beteiligten - der Frauen, der Händler und ihrer Kunden. Die von TDF erarbeitete Ausstellung informiert über die Formen und das Ausmaß der Prostitution sowie über politische und gesellschaftliche Perspektiven, wie der Frauenhandel im Zeitalter der Globalisierung beendet werden kann.

Ein besonderer Schwerpunkt sind für TDF neben der Ausstellung die Podiumsdiskussionen, in denen die Themen Frauenhandel und Zwangsprostitution aus mehreren Perspektiven betrachtet werden. So hat u.a. Herta Däubler-Gmelin ihre Teilnahme zugesagt. Gemeinsam mit ihr und den anderen Teilnehmenden sollen die entwicklungspolitischen und gesellschaftlichen Implikationen des Themas diskutiert werden. So möchte TDF eine Plattform für Informationsaustausch bieten und die BesucherInnen zum verstärkten Engagement anregen.

asb erhielt das Angebot, bei der TDF-Ausstellung Eigenwerbung zu machen und Flyer, Rundbriefe etc. auszulegen.



Die geschätzten Gesamtkosten der Ausstellung von ca. 16.000,- € beinhalten u.a. Gestaltung und Herstellung der Ausstellungstafeln (ca. 7.000,-€), Honorarkosten für Konzepte und Texte (2.500,-€), Layout und Druck von Ausstellungsbroschüren und Einladungen (ca. 2.000,- €), Werbung (ca. 1.200, €), Honorar-, Reise- und Bewirtungskosten für Podiumsgespräche u.a. (ca. 1.600,- €)

Die geplante Eigenbeteiligung von TDF beläuft sich auf ca. 4.200,- €. Förderanträge wurden bereits bewilligt von der Landeszentrale für politische Bildung BW (500,- €), Weltgebetstag der Frauen (1.500,- €) und GTZ (1.000,- €). Weitere Förderanträge wurden gestellt an InWent Aktionsgruppenprogramm, Stiftung Entwicklungszusammenarbeit, Misereor und Stiftung Umverteilen.

Caroline Aicher

Antrag I.02/ 2005 F:
Symposium und interkultureller
Filmnachmittag

Eigenarten, Hamburg

beantragt: 600.- €
Bearbeitung: Beate Schmucker

Die Antragstellerin hatte sich bereits vor der Veranstaltung um einen Antrag bemüht. Wir sprachen aber ab, dass er nur bearbeitet wird, falls ein Defizit bei den Veranstaltungen entstehe. Dies ist nun der Fall.

Eigenarten ist ein Verein der interkulturelle Festivals in Hamburg organisiert. Bei der beantragten Veranstaltung ging es darum, interkulturellen KünstlerInnen eine Plattform zu geben. Ziel der Veranstaltungen sollte sein: „Durch die einzelnen Beiträge soll allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern (auf dem Podium und im Saal) ein Überblick gegeben werden, über die unterschiedlichen Sichtweisen zu Interkultur ... Den Künstlerinnen und Künstlern sollen sich neue Betätigungsfelder erschließen (Radio, TV) und Möglichkeiten und Grenzen der Informationsvermittlung zur Völkerverständigung aufgezeigt werden“.

Es ist ein Defizit bei den beiden Veranstaltungen in Höhe von 600.- Euro entstanden.

Antrag I.03/ 2005 F:
„Purple Hearts – mein Herz
brennt“

Heidelberger Bündnis gegen den Krieg

beantragt: 1.000,- €
Bearbeitung: Elisabeth Schober
Siehe auch: www.purpleheartsbook.com
und: www.motherjones.com/news/feature/2004/03/03_100.html

Zum 2. Jahrestag des Kriegsbeginns gegen den Irak wird das Heidelberger Bündnis gegen den Krieg (Friedensratschlag, Gewaltfreie Aktion, Forum HD, GEW, AK Frieden) zusammen mit dem Deutsch-Amerikanischen Institut Heidelberg eine Ausstellungs- und Veranstaltungsserie machen. Ihr Titel wird „Purple Hearts – mein Herz brennt“ sein und sie wird allen Toten und Verletzten dieses Krieges gewidmet sein, dabei aber keine Stellung für eine Seite beziehen.

Die Ausstellung wird Fotos der amerikanischen FotografInnen Nina Bermann und Dahr Jamail zeigen. Zur Ausstellung gibt es ein Begleitprogramm, z.B. mit dem jungen Irak-Veteranen Robert Acosta, der im Krieg seine rechte Hand

verloren hat. Auch die Fotografin Nina Bermann wird da sein. Außerdem wird eine DVD mit 15 Minuten Interviews erstellt, um die Fotos zu tatsächlichem Leben zu erwecken. Weiter gibt es eine Dia-Show zu den Kosten des Krieges. Das Heidelberger Bündnis wird außerdem 3 kleine Broschüren erstellen, in denen es um die Kriegsfolgen im Irak, um die neuen Anti-Kriegsseiten der Irak-Veteranen und um Aufsätze von Friedens- und Konfliktforschern geht. Außerdem wird es eine Broschüre geben über das Kinderkrankenhaus in Basra, für das bei jeder Veranstaltung gesammelt wird. Ziel der Ausstellung und des Begleitprogramms ist es zu zeigen, dass Hoffnung trotz aller Schrecken möglich ist und dass es sich lohnt aufzustehen.

Das Heidelberger Bündnis rechnet mit Kosten von ca. 9.000.- € für die Erstellung der Ausstellung, Reisekosten und Honorare für die beiden Referenten aus Amerika. Durch Eintrittsgelder, private Spenden sowie durch Zuschüsse von asb, eed, Stiftung Umverteilen und 3.Welt hier hofft das Heidelberger Bündnis die Ausgaben zu ersetzen.

Die Ausstellung wird auch in anderen Städten zu sehen sein: in Freiburg, Tübingen, Saarbrücken, auf dem Kirchentag in Hannover und eventuell auch in Köln und Berlin.



Das Bild zeigt den 22 Jahre alten Pionier-Unteroffizier Tyson Johnson.

Er wurde am 20.09.2003 bei einem Selbstmordangriff auf das Abu Ghraib-Gefängnis verwundet. Er erlitt schwere innere Verletzungen und ist 100 % behindert.

Zitat: „Ich brenne in meinem Inneren. Ich weiß nicht, wo das enden soll.“

(aus der Homepage purpleheartsbook.com)

**Antrag: I.04/ 2005 F:
Zuschuss zum Bundeskongress**

BUKO

Bundeskoordination Internationalismus

beantragt: 1.000,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker
Siehe auch: <http://www.buko.info>

Nachdem wir bereits unzählige Bundeskongresse in irgendeiner Form unterstützt haben, erübrigt es sich, die Antragssteller hier erneut vorzustellen.

Stattdessen soll hier darauf hingewiesen werden, dass es z.Zt. große Probleme für die BUKO mit der Finanzierung durch den Entwicklungsdienst der evangelischen Kirche (EED) gibt. Am Rande des BUKO in Kassel hatte es eine Aktion gegeben, bei der KongressteilnehmerInnen in eine Filiale von H&M eingedrungen waren und Kleidungsstücke an PassantInnen verteilt hatten. Von dieser Aktion hat sich der BUKO und der SprecherInnenrat der BUKO distanziert, nach Meinung der EED aber zu zögerlich. Diese Aktion hat der EED zum Anlass genommen, die gesamte Finanzierung für die BUKO (die letzte noch verbliebene Personalstelle!) und alle Zuschüsse für den Bundeskongress zu streichen. Die BUKO sieht diese Entscheidung eher in politischen Differenzen über die entwicklungspolitische Vorstellungen begründet.

Im Zusammenhang mit dieser Auseinandersetzung hat es auch Stellungnahmen unserer Vorstandsmitglieder Ernst Standhartinger und Andreas Schüßler geben. (Nachzulesen auf der Homepage der BUKO unter dem Link „Übersicht der Ereignisse“).

Der diesjährige Kongress vom 5. - 8. Mai in Hamburg steht unter dem Arbeits-Titel „Innere und äußere Landnahme“. Damit ist gemeint, dass sich die Logik ökonomischer Verwertung auf alle Regionen und Bereiche ausdehnt. Weder in der Natur (Stichworte: Biotechnologie, Genforschung, Organtransplantationen) noch im Privaten (Freizeit, Erholung, Lebensentwürfe) lassen sich nach dieser These noch Räume finden, die frei von dieser Logik sind („innere Landnahme“). Die „äußere Landnahme“ meint, dass immer entlegener Weltregionen in diese Prozesse einbezogen werden (Tourismus, Rohstoffe, genetische Ressourcen).

Auf dem Kongress soll diskutiert werden, wie dieser „Landnahme von oben“ von unten her Grenzen gesetzt werden können.

Zur inhaltlichen Strukturierung ist der Kongress in drei Foren aufgeteilt. Forum 1 wird sich mit der Thematik „Arbeit, Migration, Subjektivität“ beschäftigen, Forum 2 mit „Biopolitik/innere Landnahme“ und Forum 3 mit „Kolonialismus“.

Unser Beitrag ist für die Förderung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gedacht, wobei darauf hingewiesen wird, dass für die letzten

Kongresse die Kongresszeitung, Flyer und Plakate eine hohe Mobilisierungswirkung gehabt hätten.

Mehr Infos über den Kongress und die Auseinandersetzung mit dem EED einschließlich mehrerer Presseartikel finden sich auf der BUKO-Homepage (siehe oben)



**Antrag I.05/ 2005 F:
Druckkostenzuschuss**

**zu Buch über Frauen in Uruguay, die in
politischer Gefangenschaft waren**

Mirjam Wenk

beantragt: noch offen
Bearbeitung: Beate Schmucker

Mirjam Wenk hat von uns bereits einen Reisekostenzuschuss nach Uruguay und einen Druckkostenzuschuss für das dort entstandene Buch „Ein Kampf gegen das Vergessen - Frauen in Uruguay und ihr Leben nach der politischen Gefangenschaft“ bekommen. Nun haben jedoch die anderen Geldgeber, die den Druck des Buches mitfinanzieren wollten, abgesagt, so dass unsere bewilligten 500.- € keinen Sinn machen.

Es läuft noch ein Antrag auf Druckkostenzuschuss bei der Gerda Weiler Stiftung. Wenn der positiv verläuft, kann das Buch gedruckt werden. Wenn dort abgesagt wird, weiß Frau Wenk nicht, wie sie die vom Verlag geforderten 1.650.- € aufbringen soll. Sie beantragt dann einen weiteren Zuschuss oder schlägt vor, die erhaltenen 500.- € zurückzugeben, falls wir den weiteren Antrag ablehnen sollten.

In welcher Höhe die Gerda Weiler Stiftung bezuschussen wird und was Frau Wenk selbst aufbringen könnte, wird voraussichtlich bis zur MV feststehen.

**Antrag I.06/ 2005 F:
Aktionsakademie in Minden**

Attac Deutschland

beantragt: 2.000,- €
Bearbeitung: Elisabeth Schober
Siehe auch: www.attac.de

Nach dem erfolgreichen Verlauf der 1. Aktionsakademie in Marburg im letzten Jahr, die die asb mit 1.000,- € bezuschusst hat (siehe Bericht unten), soll nun eine zweite stattfinden, diesmal in Minden/Westfalen, und zwar vom 25.–29. Mai.

Es soll ein „Intensiv-Training in Aktionsformen des politischen Handelns“ sein. Zielgruppe sind MultiplikatorInnen, die die Planung und Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Aktionen zur Umsetzung von Themen und Inhalten im Kontext der Globalisierung trainieren, weitergeben und weiterentwickeln sollen. Das Programm wird – wie im letzten Jahr – sowohl in Halbtagesseminaren als auch in Workshops stattfinden. Die Themen werden im Großen und Ganzen denen des letzten Jahres entsprechen. Die Aktionsakademie wird wieder als Zeltcamp stattfinden. Das Gelände des Kreativzentrums „Anne Frank Haus“ steht für das Projekt zur Verfügung.

Attac kalkuliert mit 17.500,- € Gesamtkosten, erwartet von Aktion Mensch 5.000,- €, vom Ökofonds der Grünen NRW 2.500,- €. Die Teilnehmergebühren werden 35,- €/Person betragen; es wird mit 100 TeilnehmerInnen gerechnet.

**Projektbericht zu I.21/ 2004 F:
Attac - Aktionsakademie**

Attac Deutschland

asb - Zuschuss: 1.000,- €
Bearbeitung: Elisabeth Schober
Antrag: RB 01/2004, S.18
Siehe auch: <http://www.attac.de/bagattac/aktionsakademie2004/index.php>

„supergeile aktionsakademie“, die sich „extrem gelohnt“ hat, zumal wirklich initiativen entstanden seien, „die sich fortpflanzen werden“ – so Michael aus Berlin, eine der überwiegend positiven Stimmen, zu diesem Projekt. Dieses Aktionscamp, das vom 19.–23. Juni in Marburg stattgefunden hat, besuchten 120 Menschen, zwei Drittel davon jünger als 30.

Das Programm bestand aus 9 Seminaren am Vormittag mit Themen wie: Grundlagen der Aktionsplanung, Internetaktionen, Straßentheater, Klettertraining, ziviler Ungehorsam.

Am Nachmittag gab es 26 verschiedene Workshops: Aktionsplanung, Bannerwerkstatt, Radiomachen, Widerstandslesungen, Adbusting, Rechtliches, Kampagnenplanung, Demo-Animation, Kommunikationsguerilla, Klettern, Aktionsbilder, Pressearbeit, Rollenspiel... Außerdem fanden 2 große Planspiele und 1 Podiumsdiskussion statt.

Eine Neuauflage der Aktionsakademie 2005 sei ein einhelliger Wunsch der TeilnehmerInnen.



2004 Rekordjahr für Konzerne

DÜSSELDORF ap ■ Die börsennotierten Großunternehmen in Europa und den USA haben 2004 offenbar mehr verdient als je zuvor, so das *Handelsblatt* unter Berufung auf übereinstimmende Analysten-Einschätzungen. Auch 2005 sollen die Gewinne demnach noch einmal steigen. „Das war das höchste Plus seit 1993, und auch von der Gewinnsumme her haben wir die Boomjahre 1998 und 1999 längst überholt“, so das New Yorker Analysehaus Thomson Financial. Auffällig sei zudem, dass die Unternehmen ihre Schulden stark abgebaut haben. Die Gewinne der DAX-Unternehmen legten 2004 um 72 Prozent zu. Allerdings war das Jahr 2003 sehr schwach und wurde von vielen Firmen für Einmalabschreibungen genutzt. Die Schätzungen für 2005 deuten demnach auf Ertragszuwächse um 8 Prozent in Europa und um 10 Prozent in den USA.

TAZ vom 19.01.2005

Antrag I.07 /2005 F:
Begleitende Unterrichtsmaterialien zur KinderKulturKarawane 2005

Büro für Kultur- und Medienprojekte GmbH

beantragt: 1.800,- €
Bearbeitung: Waltraud Matheis-B.
Siehe auch: www.kinderkulturkarawane.de

Die KinderKulturKarawane wird in diesem Jahr zum sechsten Mal durchgeführt. Von der asb wurde sie bereits mehrfach unterstützt.

Zur KinderKulturKarawane 2005 schreiben die Veranstalter:

"Auch 2005 werden sich im Rahmen der KinderKulturKarawane wieder 7 Kinder- und Jugendkulturgruppen aus 3 Kontinenten auf die Reise begeben und von "Oase zu Oase " ziehen, um dort ihre kulturellen Schätze auszubreiten. So unterschiedlich die kulturellen Hintergründe der jungen Künstlerinnen und Künstler auch sein mögen, sie alle träumen von einer Zukunft ohne Krieg, Gewalt und Diskriminierung.

Die Vision, für die sie sich einsetzen, ist eine Welt, in der die elementaren Kinderrechte Realität sind. Musik, Theater, Tanz und Zirkus geben ihnen die Möglichkeit, von ihren Träumen, aber auch von den Realitäten ihres Alltags zu erzählen. Für sie ist es zudem ein Weg, die kulturelle Vielfalt und die Kreativität ihrer Heimatländer zu zeigen, und damit ein Bild von Afrika, Asien und Lateinamerika jenseits von Hunger, Not und Krieg zu zeichnen. Begegnung und Dialog mit Gleichaltrigen in Europa und deren Begeisterung für ihre künstlerischen Darbietungen zeigen den Kindern und Jugendlichen aus Afrika, Asien und Lateinamerika aber auch, dass sie und ihre Kulturen akzeptiert werden. Und dass sich auch hier viele Jugendliche für den Traum von einer gerechten Welt engagieren."

Die Gruppen kommen in diesem Jahr aus Nicaragua, Nepal, Demokratische Republik Kongo, Burkina Faso, Kolumbien, Afghanistan, Kuba.

Ende September letzten Jahres haben die Antragssteller nach fünf Jahren KinderKulturKarawane ein internationales Auswertungsseminar veranstaltet. "Dieses Treffen ... gab ein sehr, sehr positives Signal, unser Projekt weiter zu führen.

Es wurde aber auch deutlich heraus gearbeitet, dass eine gezielte Vorbereitung der Begegnungen an Schulen einen hohen Effekt hat und zu einem intensiveren Erleben und einer nachhaltigeren Lernerfahrung führt. Es wurde der deutliche Wunsch geäußert, dass gerade für diese Vorbereitung Materialien und Arbeitshilfen bereit gestellt werden..."

Darum sollen in diesem Jahr erstmals für die 7 Gruppen der KinderKulturKarawane begleitende Unterrichtsmaterialien und -vorschläge zusammengestellt werden, in denen auf die Heimatländer der Gruppen und ihre spezifische Thematik eingegangen wird. Gleichzeitig sollen Materiallisten recherchiert und kommentiert werden, in denen bereits existierende Unterrichtsmaterialien, Filme und Medien zusammengestellt sind. Es soll dabei keine Druckversion entstehen, sondern das gesamte Material ausschließlich im Internet auf der Website www.kinderkulturkarawane.de verfügbar sein. Ausdruckbare pdf-Dateien ermöglichen es Lehrerinnen und Lehrern zudem, gezielt Informationen auszuwählen und für ihren Unterricht einzusetzen.

"Durch die langjährige Kooperation mit Fachleuten aus der Lehrerfortbildung und dem Globalen Lernen können wir auf eine Gruppe fachlich qualifizierter PartnerInnen zurückgreifen, die für die Qualität der erarbeiteten Materialien stehen... Wir wollen dafür jeweils 600,- € Honorar (pro Land) zur Verfügung stellen. Sollte sich diese Arbeit bewähren, würde diese Reihe im kommenden Jahr durch weitere 7 Länder ergänzt und die



Hinweise aus diesem Jahr aktualisiert. Auf Dauer entsteht so eine sinnvolle und aktuelle praxisnahe Reihe für Unterricht und Bildungsarbeit, die auch unabhängig von der KinderKulturKarawane nutzbar sein wird. "

Bei der asb wird die Übernahme der Erstellungskosten von 3 Materialien beantragt.

Antrag I.08/ 2005 F:
Teilnahme am Deutschen
Sozialforum

Adivasi-Tee-Projekt (ATP)

beantragt: 2.700.- €
Bearbeitung: Beate Schmucker
Siehe auch: www.aktivasi-tee-projekt.org



Das ATP ist eine entwicklungs- und sozialpolitische Initiative, die sich für die Ur-einwohnerInnen des Gudalur-Tals in Südindien engagiert.

(Siehe auch Selbstdarstellung auf Seite 33 dieses Rundbriefs).

Vom 21. bis 24.7. dieses Jahres findet das erste Deutsche Sozialforum mit Seminaren, Workshops, Konferenzen etc. statt. Das ATP wird mit einem Seminar und einem kulturellen Rahmenprogramm gemeinsam mit den indischen PartnerInnen teilnehmen. Arbeitstitel zum Seminar lautet „Alternative zur Globalisierung der Herrschenden“.

Es entstehen Kosten für Honorare der ReferentInnen, ÜbersetzerIn, Fahrtkosten, Sachkosten, Unterkunft und Verpflegung für fünfzehn Personen für drei Tage insgesamt 3.950,- €. Beantragt wurde bei der ESG und bei uns.

Antrag: I.09/ 2005 F:
Die 3. Welt im 2. Weltkrieg

BUKO

Bundeskoordination Internationalismus

beantragt: 500,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker

Im Rahmen des Kongresses in Hamburg soll am 8.5., dem 60-jährigen Jubiläum der Befreiung vom Faschismus, ein historischer Rückblick aus einer anderen Perspektive versucht werden.

Viele Kolonien hatten ihre „Mutterländer“ im 2. Weltkrieg unterstützt, ohne dass dies in der Öffentlichkeit eine Rolle spielt. Auszug aus dem Antrag:

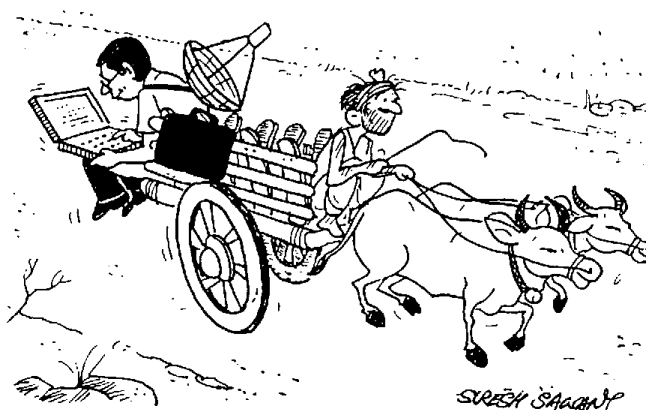
„Millionen Soldaten aus Afrika, Asien, Südamerika und Ozeanien kämpften und starben in diesem Krieg, den der deutsche und der italienische Faschismus sowie der japanische Großmachtwahn verursacht haben. In Abessinien standen sich Afrikaner auf beiden Seiten der Front gegenüber, in Burma kämpften hunderttausend Soldaten aus West- und Südafrika gegen die Japaner, in Frankreich Zehntausende Inder gegen die Deutschen. Brasilianer kamen in Italien zum Einsatz, Koreaner im Südpazifik. Von China über Vietnam bis nach Indonesien und den Philippinen operierten einheimische Guerillatruppen gegen die alten Kolonialherren und die neuen Besatzer.

Viele Länder der »Dritten« Welt wurden zu Schlachtfeldern, andere lieferten strategische Rohstoffe für die Kriegsproduktion. Millionen Menschen dienten den kriegführenden Streitkräften als Lastenschlepper und Bauarbeiter, Pfadfinder und Küstenwächter, Aufklärer hinter feindlichen Linien und Bergungstruppen für verwundete Soldaten. Hunderttausende Frauen wurden Opfer sexueller Gewalt. Allein die Japaner verschleppten 200.000 Filipinas und Koreanerinnen in ihre Militärbordelle.

Die Hilfstruppen und Hilfsarbeiter aus der »Dritten« Welt wurden schlechter entlohnt, verpflegt, untergebracht und behandelt als ihre »Kameraden« aus der »Ersten«. Streiks und Revolten gegen diese Ungleichbehandlung wurden mit brutaler Gewalt niedergeschlagen.“

Diese Thematik soll in der Veranstaltung durch das Rheinische JournalistInnenbüro beleuchtet werden, die dort in einer Lesung ihr neues Buch („Unsere Opfer zählen nicht – Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“) vorstellen und anschließend die Thematik diskutieren.

Unser Beitrag ist für Honorare und Fahrtkosten vorgesehen. Einen Druckkostenzuschuss für das Buch hatten wir auf der letzten MV abgelehnt (I.36/04 H, s. asb-RB 2/3/2004 S. 30).



Antrag I.10/ 2005 F:

**Publikation: Hautnah – Kleidung
aus Bangladesch**

**NETZ - Partnerschaft für Entwicklung
und Gerechtigkeit e.V.**

beantragt: 3.000,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger
Siehe auch: www.bangladesch.org

Seit 1990 unterstützt NETZ in Bangladesch Selbsthilfeprojekte zur Armutsbekämpfung, Menschenrechtsprojekte sowie Katastrophenhilfe. Schwerpunkt der Zusammenarbeit ist seit 1999 die Förderung benachteiligter Frauen und Mädchen im Partnerland.

Das Projekt:

Der Konzern Tchibo lässt für die hauseigene Marke TCM Textilien in Bangladesch produzieren. Die Kampagne für saubere Kleidung hat in Zusammenarbeit mit NETZ die Arbeitsbedingungen in einigen der Fabriken untersucht: Die Rechte der Arbeiterinnen werden mit Füßen getreten. Internationale Sozialstandards hält Tchibo nicht ein.

- Arbeiterinnen werden entlassen, sobald sie versuchen sich (gewerkschaftlich) zu organisieren.
- Die Arbeitszeit beträgt bis zu 90 Stunden pro Woche, oft gibt es keine arbeitsfreien Tage.
- Löhne werden einen halben Monat zu spät ausbezahlt.
- Mehrarbeit wird in der Regel nicht als Überstunden vergütet, oft werden sie erst nach einem Monat und ohne Transparenz für die Arbeiterinnen ausbezahlt.
- Die Näherinnen werden häufig sexuell belästigt.
- Toilettenbesuche sind nur sehr eingeschränkt möglich.
- Mutterschutz existiert nicht.
- Es herrscht Sprechverbot für die Arbeiterinnen.
- Die Schutzmaßnahmen für den Brandfall sind sehr mangelhaft.



Im Gegensatz zu anderen Konzernen, die in Bangladesch produzieren lassen (wie z.B. Karstadt-Quelle oder C&A), ist Tchibo der

Außenhandelsvereinigung

des deutschen Einzelhandels nicht beigetreten. Dessen Mitglieder bemühen sich zumindest um verbindliche Verhaltenskodizes und lassen deren Einhaltung durch Gutachter überprüfen. Tchibo weigert sich, selbst diese – dringend weiter verbesserungswürdige – Verantwortung wahrzunehmen.

Arbeit in der Textilfabrik ist für viele Frauen die einzige Möglichkeit, ein Einkommen zu erzielen. Dies ist nun gefährdet, da zum 1. Januar 2005 das Welttextilabkommen abgelaufen ist. Bisher konnte Bangladesch als eines der ärmsten Länder seine Textilprodukte zollfrei auf den Weltmarkt bringen. Durch diesen Wettbewerbsvorteil konnte das Land die Ausfuhr industriell gefertigter Textilien so steigern, dass sie mittlerweile 76 % der Exporte ausmacht. Ca. zwei Millionen Menschen, vor allem Mädchen und Frauen, sind in der Bekleidungsindustrie beschäftigt.

Die Publikation „**Hautnah – Kleidung aus Bangladesch**“ soll über die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie Bangladeschs informieren und KonsumentInnen mobilisieren, für die Einhaltung von Sozialstandards einzutreten. Die Publikation hat **nicht** zum Ziel, KonsumentenInnen dazu aufzurufen, Produkte von Tchibo in Deutschland zu boykottieren. Dies würde Entlassungen in Bangladesch forcieren.

Die Publikation „**Hautnah – Kleidung aus Bangladesch**“ soll als Sonderausgabe der Zeitschrift NETZ erscheinen. Dadurch werden Kosten verringert und es ist garantiert, dass über den Abonnenten-Kreis bereits 1/3 der Zielgruppe erreicht wird.

Auflage: 2.500 Exemplare; 32 Seiten; Größe 26,5 x 19 cm. Erscheinungstermin: April 2005.

Zielgruppe

2.500 MultiplikatorInnen der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

- Es werden Personen und Gruppen erreicht, die bereits mit Bangladesch in Berührung gekommen sind, bisher jedoch nicht *entwicklungspolitisch* aktiv sind, z.B. Gruppen in Kirchengemeinden, LehrerInnen bzw. MultiplikatorInnen der Erwachsenenbildung, die Projekte in Bangladesch finanziell unterstützen, ehrenamtliche MitarbeiterInnen in Vereinen, die zu Bangladesch arbeiten.
- Die Publikation wird Trägerorganisationen der Kampagne für saubere Kleidung wie dem DGB-Bildungswerk und ver.di zugänglich gemacht; dadurch werden MultiplikatorInnen der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit erreicht.
- Das Thema stößt in den deutschsprachigen Medien auf großes Interesse; 50 Zeitungs- und Rundfunk-Redaktionen erhalten die Publikation zugeschickt.

Die Gesamtkosten werden mit 5.295,- € veranschlagt, davon sind 2.845,- € die Druckkosten. Außer bei uns ist auch bei inWent ein Zuschuss beantragt.

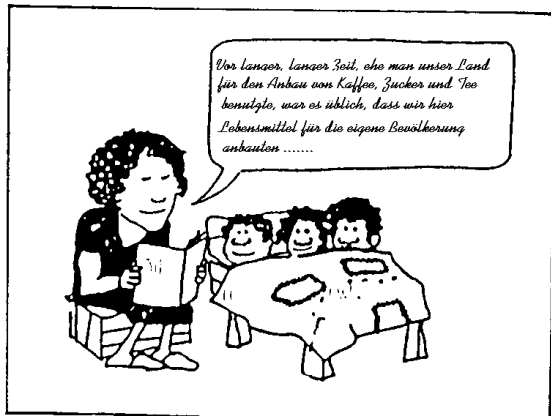
I.11/ 2005 F:
**Didaktische Methodensammlung
zu Biopoli**

**Forum für internationale Agrarpolitik
(Träger der BUKO Agrar Koordination)**

**beantragt: 1.000,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger**

Ziel dieses Antrags ist die Ergänzung des Jugendprojektes „Biopoli“, das wir im Frühjahr 2004 mit 800,- € unterstützt haben. (Vgl. RB 01/2004, S. 18). Es geht dabei um methodische Anregungen, Spielideen und didaktische Tipps zu den Themen Biologische Vielfalt, Agro-Gentechnik, weltweite Ernährungssicherheit und Biopiraterie. Nach Angabe der Antragsteller war die „Nachfrage nach solch einer Methodensammlung seit Beginn (des) Jugendbildungsprojektes sehr hoch und eine vergleichbare Zusammenstellung zu diesem Themenbereich“ zur Zeit noch nicht vorhanden – abgesehen von vereinzelt Angeboten zum Thema Gentechnik.

Die Bildungsmappe „Biopoli“ wurde im Sommer 2004 erstellt und an 2.000 Schulen versandt, weitere 850 Bildungsmappen wurden nach Einzelbestellung an LehrerInnen, ReferentInnen und JugendgruppenleiterInnen verschickt. Bis Februar 2005 fanden schon 50 ReferentInneneinsätze in Schulen und Jugendgruppen statt, durch die die Nachfrage nach Material und ReferentInnen stetig gestiegen ist.



aus epd Entwicklungspolitik

Zum entwicklungspolitischen Hintergrund des Projektes schreiben die Antragsteller u.a.: „Fast alle (unserer Nahrungspflanzen) haben ihren Ursprung in den Ländern der Dritten Welt. .. Die Biologische Vielfalt ... ist die Grundlage unserer Landwirtschaft und damit unserer Ernährung und unseres Überlebens. ... (Doch) seit Anfang des 20. Jahrhunderts sind bereits 75 % der Nutzpflanzensorten verschwunden und die Menschheit ernährt sich heute zu 95 % gerade mal von 30 Pflanzensorten.“

„Die Entwicklung in der Landwirtschaft, die Grüne Revolution in den 60-er Jahren, sowie der Vormarsch der Grünen Gentechnik seit Mitte der 80er Jahre soll daher von verschiedenen Seiten (ökologisch, ökonomisch und sozial) beleuchtet werden. Chancen und Risiken werden kontrovers diskutiert .. Dabei ist es sinnvoll nicht nur die ökologischen und wirtschaftlichen Effekte hierzulande, sondern auch für die Länder der Dritten Welt zu untersuchen und aufzuzeigen.“

Die Gesamtkosten werden mit 8.500,- € angegeben. Zuschüsse sollen außer von uns von der NUE-Stiftung, der Stiftung Umverteilen und vom BMZ kommen.

I.12/ 2005 F:
**Veranstaltung im Rahmen der
KinderKulturKarawane**

Terre des hommes, OG Stuttgart

**beantragt : 300,- €
Bearbeitung : Elisabeth Schober
Siehe auch: www.kinderkulturkarawane.de**

Zum Konzept der KinderKulturKarawane (siehe auch Projektdarstellung auf Seite 12) gehört es, dass das Büro für Kultur- und Medienprojekte zwar die Einladung der Kindergruppen nach Deutschland organisiert, die Betreuung und Finanzierung der Kinder vor Ort aber den jeweiligen örtlichen Veranstaltern überlässt.

Wie vor 2 Jahren wendet sich deshalb die Ortgruppe von terre des hommes in Stuttgart an uns mit der Bitte, ihr bei der Finanzierung dieses Aufenthaltes zu helfen. (Vgl. RB 01/2003, S. 18). Zu Gast in Stuttgart wird die Kindergruppe Cooperación Simon Bolívar aus Medellín (Kolumbien) sein. Betreut werden sie von LehrerInnen und SchülerInnen des Gymnasiums Gerlingen, an dem Spanisch als 3. Fremdsprache gelehrt wird und das seit Jahren ein – nicht näher beschriebenes – „Gerlinger Projekt“ in Medellín betreibt.



Um möglichst vielen SchülerInnen und anderen Interessierten die Begegnung mit den kolumbianischen Kindern zu ermöglichen, sind zwei öffentliche Veranstaltungen in Stuttgart geplant. Für diese Veranstaltungen und den Beitrag an die Kultur- und Medienprojekte GmbH entstehen Kosten von 2.100,- €, die Unterbringung und Verpflegung der Kinder finanzieren die jeweiligen Gastgeberfamilien. Anträge auf Zuschüsse sind auch beim EED (ABP) und SEZ gestellt.

Ernst Standhartinger

Antrag I.13/ 2005 F:
Süd-Nord Austausch: Kampagne
zu Arbeitsbedingungen auf Plan-
tagen in Costa Rica

Initiative Solidarische Welt e.V.
(Marburger Weltladen)

beantragt: 500,- €
Bearbeitung: Maren Pauselius-Gallon

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums plant der Marburger Weltladen gemeinsam mit der Organisation Foro Emaús aus Costa Rica einen jeweils 3-monatigen gegenseitigen Mitarbeiteraustausch.



Initiative Solidarische Welt e.V.

Das Foro Emaús beschäftigt sich mit sozialen und umwelt-schädigenden Auswirkungen der

Bananen- und Ananasproduktion in Costa Rica. Es gründete sich 1992 als Dachorganisation aus einem weiten Spektrum von Kirchen, Gewerkschaften, Umweltverbänden, sozialen Institutionen, Basisgruppen und Bauernorganisationen. Für die Mitgliedsorganisationen steht der Schutz von Mensch und Natur im Mittelpunkt der eigenen Arbeit. Unterstützt wird das Foro Emaús u.a. durch die Bananen-Kampagne Banafair, die auch an dem beantragten Süd-Nord-Austausch beteiligt ist. Vom April bis Juni 2005 werden zwei Mitarbeiter/innen aus Costa Rica als Praktikant/innen nach Marburg reisen. Ziel dieses Austausches ist die Öffentlichkeitsarbeit und die Erstellung pädagogischer Materialien zu den Lebens- und Arbeitsbedingungen in Costa Rica, die in der Bildungsarbeit in Deutschland eingesetzt werden können:

1. Bei einer für Jugendliche angebotenen Erlebnisausstellung „Mercado Forestal“ werden die Gäste aus Mittelamerika einerseits bei der Gestaltung mitarbeiten und andererseits als Referent/innen eingesetzt.
2. Eine Arbeitsgruppe von Weltladenmitarbeitern und Praktikanten wird eine Medienkiste zum Thema „Bananen“ erarbeiten, die für die Verwendung in Schulen konzipiert ist.
3. Die Foro Emaús-Mitarbeiter werden Vorträge in Marburg und in anderen Weltläden bzw. entwicklungspolitischen Organisationen halten (ca. 10 – 20 Veranstaltungen)

4. Die Gäste werden an einer Aktion im Hessischen Wirtschaftsministerium (Faires Frühstück und Eröffnung einer Ausstellung) und an Seminaren für ASA-Praktikant/innen teilnehmen.
5. Zwei Wochen werden die Praktikant/innen bei Banafair mitarbeiten, um die Arbeit der Bananen-Kampagne besser kennenzulernen.

Der Gegenbesuch der deutschen Mitarbeiter wird vom September bis November 2005 stattfinden. Dieser Teil wird voll über das ASA-Programm finanziert.

Ziel des Austausches allgemein ist das gegenseitige Lernen der Mitarbeiter, ein Kennenlernen der verschiedenen Strategien der Öffentlichkeitsarbeit und die Stärkung der Motivation aller Mitarbeiter.

Ein Kosten- und Finanzierungsplan liegt vor. Der Austausch (Flug, Unterkunft etc.) soll 6.650,- Euro kosten und die geplante Ausstellung 5.250,- Euro. Bei der asb beantragt sind 500,- Euro als Teil der Kosten für Sprachkurse und Dolmetscher.

Antrag I.14 /2005 F:

Chromvergiftungen durch das
Bayer-Werk Durban, Südafrika

Coordination gegen Bayer-Gefahren
(CBG)

beantragt: 2.500,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker
Siehe auch: www.CBGnetwork.de

Im Jahr 1993 hatten wir die CBG-Kampagne zu Chrom-Vergiftungen bei der südafrikanischen Bayer-Tochter Chrome Chemicals unterstützt. Damals war es im Werk Durban zu schweren Vergiftungsfällen und mehreren Todesfällen gekommen. Eine Kompensation der betroffenen Arbeiter erfolgte nicht. U.a. auch aufgrund des Drucks durch die CBG-Kampagne wurde die Produktion des hochgefährlichen Chrom VI auf weniger toxisches Chrom III umgestellt.

Nun wurde bekannt, dass rund um das Werk Durban hohe Konzentrationen des giftigen Metalls im Grundwasser gefunden wurden. Den AnwohnerInnen wurde dringend geraten, das Wasser aus angrenzenden Brunnen weder zum Kochen noch zum Trinken zu verwenden.



Das Gesundheitsamt empfiehlt allen Personen, die kontaminiertes Wasser getrunken haben, sofort Ärzte aufzusuchen. Rund um das Werk befinden sich zahlreiche private Brunnen.

Bayer gesteht „historische Verunreinigungen“ ein und nimmt eine Rückstellung von 40 Mio. Euro vor. Von den damit verbundenen Risiken für die Bayer-Bilanz gab es kurze Notizen in Wirtschaftszeitungen, über die Gefahren für die AnwohnerInnen, die Belegschaft und die Umwelt gab es dagegen nichts zu lesen. Wie die Sanierung aussehen soll, sagt Bayer bisher nicht.

Diese Aspekte sollen mit einer Kampagne in die deutsche und internationale Öffentlichkeit getragen werden. Neben der Forderung, das Gelände gründlich zu dekontaminieren und alle Vergiftungsoffer angemessen zu entschädigen, fordert die CBG auch die bis heute nicht erfolgte Kompensation für damals vergiftete Arbeiter bzw. deren Hinterbliebene. Die CBG arbeitet dabei mit dem Arzt Mark Colvin zusammen, der bereits 1993 die Vergiftungsoffer untersucht und auf der Bayer-Hauptversammlung die Problematik vorgebracht hatte.

Zudem soll anhand der Chrom-Problematik das Thema „Verlagerung risikoreicher Produktionen in Schwellenländer“ aufgegriffen werden. Für die Chrom-Produktion bestehen in Deutschland seit 70 Jahren strenge und teure Auflagen. Seit einigen Jahren hat Bayer dessen Produktion sowohl in Deutschland als auch in Brasilien eingestellt und in Südafrika konzentriert. Neben dem Werk in Durban betreibt Bayer im Nordwesten eine eigene Chrom-Mine und besitzt einen 50%-Anteil an der Firma Chrome International South Africa.

Die geplante Kampagne entspricht dem bewährten Muster (offener Brief an Bayer, 2 Pressemitteilungen, Musterartikel, Infos über eMail-Verteiler, Infos auf der homepage, Flugblatt mit Auflage 25.000, Hauptversammlungs-Aktion). Gesamtkosten ca. 7.100,- €, bei uns beantragt 2.500,- €.

Projektantrag I.15/ 200 5 F:

**XX. Black International Cinema
Berlin: Film/Video Festival 2005**
Fountainhead Tanz Theatre

beantragt: 1.612,- €
Bearbeitung: Maren P.-G.
s. auch: www.fountainhead-tanz-theatre.de

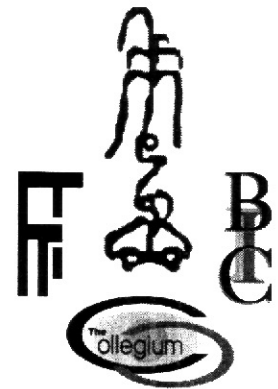
Black International Cinema ist ein jährlich stattfindendes interdisziplinäres Festival. Es wird vom Fountainhead Tanz Theatre, Cultural Zephyr e.V. und The Collegium produziert, in Kooperation mit der Philosophischen Fakultät und dem John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien.

Das Festival setzt sich zusammen aus ca. 40 Filmvorführungen (zumeist Erstaufführungen), Seminaren, Vorträgen und Ausstellungen. Die Schirmherrschaft hat der Berliner Beauftragte für Integration und Migration Günter Piening.

Fountainhead wurde 1980 gegründet und veranstaltete bereits 1986 das erste Black Cultural Festival, aus dem das Filmfestival hervorgegangen ist. Ziel der Gruppe ist, mit Mitteln der Kunst, der Bildung, der Kultur und des Dialogs Gewalt, Verfolgung und Fremdenfeindlichkeit zu bekämpfen. Das Titelgebende „Black“ bezeichne im Übrigen weniger die Hautfarbe der teilnehmenden Künstler als vielmehr deren Einstellung bzw. Mentalität und sei daher eher als politischer Begriff zu verstehen. „Schwarz“ ist ein Begriff der v.a. jene Menschen bezeichnet, die sich – wegen eines bestimmten politischen und ökonomischen Systems – außerhalb jenes Bereiches befinden, in dem eine egalitäre Verteilung der Ressourcen der Welt stattfindet.

Des weiteren bezeichnet er die Menschen, die ein starkes Interesse an einer wirklichen ausgeglichenen Verteilung dieser Ressourcen unter allen Menschen auf der Welt haben. „Schwarzsein“ hat weniger etwas mit einer Hautfarbe zu tun, sondern vielmehr mit einer Einstellung und dem Versuch, die politischen, ökonomischen und sozialen Strukturen der Welt zu verändern. Es gibt keine Rassen. Die Hautfarbe als anthropologisches Merkmal der „Rasse“ ist eine Erfindung des mittleren 18. Jahrhunderts; Menschen mit schwarzer Haut gab es schon immer, die Hautfarbe als klassifizierendes Merkmal hingegen ist wesentlich jünger, ein kolonialistischer Effekt. Wenn der Rassismus die Menschen marginalisiert, so ist die entsprechende Gegenbewegung der Versuch einer „Universalisierung“ des Marginalen in einer offenen politischen und kulturellen Praxis.

Leitthema der Festivals 2004 und 2005 sind die Berlin-Konferenz 1884 – 1885, jene Konferenz der Kolonialmächte, bei der deren Machtansprüche auf das Kongo-Becken und die Aufteilung Afrikas besiegelt wurden. Dies Leitthema und der spezielle Aspekt „Wahrheit und Versöhnung“ findet sich in zwei Seminaren wieder, die am 7. Mai stattfinden werden. Die gezeigten Filme und Videos (5.-8. Mai) stammen überwiegend von unabhängigen Filmemacher/innen aus aller Welt, es sind Produktionen „aus der afrikanischen Diaspora“ (Ghana, USA, Kanada, BRD, Belgien, Mexiko, Südafrika, Iran, Türkei).



Das künstlerische Medium Film bietet sowohl den Herstellern als auch den Zuschauern die Möglichkeit, sich mit der eigenen und anderen kulturellen Identität auseinander zu setzen. Die Authentizität, die diese Filme zum Ausdruck bringen, verhindert häufig ihre kommerzielle Verwertbarkeit.

Laut Finanzierungsplan erwarten die Veranstalter ca. 400 Festivalbesucher, die pro Film 6,- € Eintritt bezahlen. Ein umfangreicher Pressepiegel aus dem Jahr 2004 liegt vor. Die beantragten 1.612,- € sollen anteilig für den Druck von Festivalbroschüren verwendet werden.

**Antrag: I.16 /2005 F:
Theatertournee Los Juglares**

**Grupo Teatral Arlequin y los Juglares,
Medellin, Kolumbien**

beantragt: offen, max. 6.000,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker
Siehe auch: www.areaartistica.com

Die kolumbianische Theatergruppe Los Juglares besteht seit 1972 und hat seitdem an zahlreichen nationalen und internationalen Veranstaltungen teilgenommen (Festivals zu Kinder-, Puppen- und Straßentheater u.a.), bei denen die Künstler mehrere Preise gewonnen haben. Sie veranstaltet auch Workshops, v.a. mit Kindern und Jugendlichen.

Die Gruppe arbeitet eng verzahnt mit anderen Theater- und Kulturgruppen, und versteht ihre Arbeit als einen Beitrag zu einer lebendigen Kultur und Demokratie. Meinungs- und Ausdrucksfreiheit in der künstlerischen Arbeit ist in Kolumbien nicht selbstverständlich. Immer wieder kommt es zu Bedrohungen, Gefangennahme, Anschlägen bis hin zum Verschwinden von Kulturschaffenden. Adriana Diosa, Soziologin und Schauspielerin, ist Mitglied der Menschenrechtsorganisation ASFADDES (Asociación de familiares de detenidos y desaparecidos).



Sie und der „Direktor“ der Gruppe planen eine 6-wöchige Tournee vom 2.4. – 15.5.05 durch Deutschland, Norwegen und Spanien, bei der sie auf die desolate Menschenrechtssituation in ihrer Heimat aufmerksam machen wollen, die seit Jahrzehnten unter Bürgerkrieg leidet.

Sie haben einen Katalog von verschiedenen Szenen ausgearbeitet, in denen die Geschichte Kolumbiens, die Gefahren von Theater- und Kulturarbeit, aber auch demokratischer Arbeit überhaupt dargestellt werden, und die Straflosigkeit bei Verletzungen der Menschenrechte thematisiert wird. Diese Szenen kommen z.T. ohne viel Erklärung aus, z.T. eignen sie sich für Simultanübersetzung. Nur einige Szenen bedürfen mehr der Sprache und sind eher für den Aufenthalt in Spanien gedacht. Bei ihren Auftritten von ca. 2 Stunden ist teilweise die Mithilfe von einigen Statisten aus den Reihen der einladenden sozialen oder Menschenrechtsgruppen eingeplant. In jedem Fall soll den Auftritten eine allgemeine Einführung in die Zusammenhänge vorausgehen, und es soll im Anschluss die Möglichkeit zu Diskussionen bestehen.

Die Gesamtkosten werden auf ca. 11.000,- € kalkuliert, davon 4.800,- € für Kostüme, Material und Lohn in der Vorbereitung, die aus Eigenmitteln bestritten werden. Von den offenen 6.100,- € kosten die Flugtickets 3.800,- €, Unterkunft und Verpflegung 1.300,- €, sonstige Fahrtkosten und Werbung ca. 1.000,- €.

Einnahmen werden erwartet aus Honoraren für die Auftritte oder Eintrittsgeldern, für einen Workshop mit Kindern in Spanien, und von einheimischen und europäischen Geldgebern.

Da die Entscheidung unserer MV in jedem Fall zu spät für die finanzielle Planung der Reise kommt, wäre auch eine Ausfallbürgschaft denkbar.

**Projekt VS A.01/2004:
Video-Schulung und –Ausrüstung
für Piqueteros in Argentinien**

AK KRAAK, Berlin

**asb-Zuschuss: 250,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger**

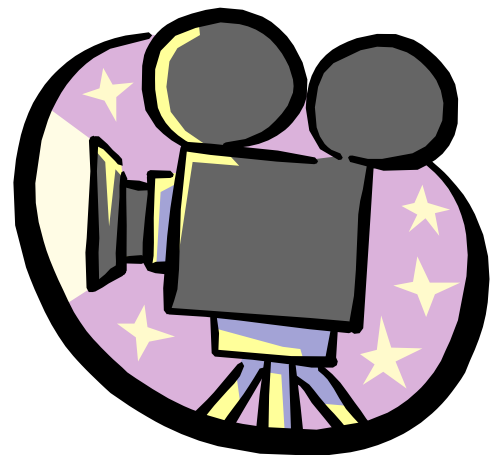
„Piqueteros“ nennt man die sozial Aufständischen in Argentinien, besonders in Buenos Aires. Während das Zentrum der Stadt traditionell an Europa ausgerichtet ist, und der Wohlstand vor allem während der ersten Hälfte der 90er Jahre mit dem in europäischen Metropolen vergleichbar war, gelten für die so genannte „Provinz“ von Buenos Aires, also den Armutsgürtel, der die Stadt umringt, und der Platz für die „restlichen“ 13 Mio. Menschen bietet, radikal andere Verhältnisse. Schon vor der Krise war die Arbeitslosigkeit dort um ein vielfaches höher als im Zentrum der Stadt. Dementsprechend haben sich vor allem in der Provinz neue Widerstandsformen und Initiativen im Umgang mit der Krise entwickelt. Neben den Nachbarschaftsversammlungen, den so genannten „assembleas“ („Versammlungen; Treffen“), die sich auch im Zentrum der Stadt noch auf dem Höhepunkt der Krise spontan bildeten, sind viele Bewohner der Provinz in zum Teil sehr militanten Arbeitslosengruppen organisiert, den so genannten PIQUETEROS.

Der Begriff stammt von piquete (Pfahl; Trupp; Streikposten). Die eigentliche piquete ist aber die Aktionsform, die von den Arbeitslosen angesichts der Unmöglichkeit des eigentlichen Streiks entwickelt wurde. Der ökonomische Druck wird nicht über das Lahmlegen der Produktion, sondern vor allem über den Eingriff in die Zirkulation der Waren ausgeübt. Vor allem in Buenos Aires, aber auch im Rest des Landes blockieren die Piqueteros wichtige Straßen und andere Linien des Güterverkehrs. Sie sind damit in der Lage, über mehrere Tage hinweg beispielsweise den Zugang zum Zentrum von Buenos Aires abzuriegeln. Diese Widerstandsform wurde in den gewalttätigen Auseinandersetzungen während der Eskalation der Krise von besonderer Bedeutung. Es war die Erfahrung der Piqueteros, die sich mit der Wut der Mittelschicht verband, und drei Präsidenten in Folge zum Rücktritt zwang.

Mittlerweile haben sich die Aktionsformen der Piqueteros erweitert. Neben den oft militanten und auf radikale Veränderung der bestehenden Verhältnisse ausgerichteten Straßenaktionen (z.B. Blockade der zentralen Staatsbank) organisieren beispielsweise die Piqueteros in Solano, wo der Workshop stattfinden soll, eine Art Suppenküche für Kinder, über die Verwaltung der "Arbeitsplätze",

einer Art während der Krise erkämpften Arbeitslosengeldes organisieren sie notdürftige Lebensmittelversorgungen ihrer Mitglieder und schreiben Flugblätter, in denen sie während der Aktionen politische Forderungen unter der Nachbarschaft im Armenviertel, aber auch im Zentrum verbreiten.

Beim Antrag der AK KRAAK an die asb geht dabei darum, gemeinsam mit den Piqueteros aus Solano einen halbstündigen Videofilm zu drehen, der vor allem die (überwiegend positiven) Auswirkungen der argentinischen Krise auf das Geschlechterverhältnis in der armen Bevölkerung darstellen soll. Die Film entsteht in Zusammenarbeit mit indymedia argentina und soll im TV Piquetera (dem Privatsender der Piqueteros) ausgestrahlt und außerdem mittels Videobeamer in



verschiedenen Stadtvierteln gezeigt werden.

Nach der Rückkehr der AntragstellerInnen nach Deutschland soll der Film Untertitel in mehreren Sprachen erhalten und über die üblichen Vertriebswege von AK KRAAK interessierten Gruppen zur Verfügung gestellt werden. Trotz der in der asb verbreiteten Skepsis hinsichtlich des Kosten-/ Nutzen-Verhältnisses von Flugreisen zu Filmaufnahmen haben wir uns entschlossen, diesen Antrag aus dem Feuerwehrfonds zu unterstützen, weil die gesamte technische Ausrüstung in Argentinien verbleiben soll, um sie den argentinischen PartnerInnen für die weitere Videoarbeit zu überlassen.

Wir haben die AK KRAAK schon einmal mit einem Feuerwehrezuschuss von 1.000,- DM für einen Videofilm über das Weltsozialforum unterstützt. (VS I.01/2001 – RB 1/ 2002 S. 22). Auf Veranlassung von Richard Mayer wurde außerdem eine Werbung für das AK KRAAK-Produkt "Jenseits der Schnellstraße. Entwicklungsprojekte von oben in Oaxaca/ Mexiko" im RB 1/ 2004 (S. 21) abgedruckt.

Der Asta der FU Berlin unterstützt das Projekt mit 250,- €, Anträge sind auch bei anderen Asten gestellt.

Projektanträge

Auslandsprojekte

Antrag A.01/2005 F:

**Förderung der Vorbereitung einer
bildungspolitischen Studienreise
"Fairer Bananenhandel in Costa Rica"**

ConnectingWorlds e.V.

Beantragt: 5.000,- €
Bearbeitung: Caroline Aicher
siehe auch www.connecting-worlds.de

Der Verein ConnectingWorlds e.V. mit Sitz in Köln plant und vermittelt Expertenexkursionen zu beispielhaften Umwelt- und Sozialprojekten in aller Welt. Besonderes Anliegen ist es, engagierten Menschen in wirtschaftlich benachteiligten Ländern Gehör zu verschaffen, ihre Ideen und Projekte in Deutschland publik zu machen und Anstöße zu einer nachhaltigen Vernetzung und Zusammenarbeit im Sinne der Agenda 21 zu geben. Der Verein versteht sich als Networker, der Promotoren, Multiplikatoren und Projektmitarbeiter zusammenbringt. Die Aktivitäten des Vereins zielen besonders auf die Unterstützung nachhaltiger Entwicklungsprojekte und entwicklungspolitischer Bildung.

Für Mitte 2005 ist eine 14-tägige Experten-Exkursion nach Costa Rica geplant. Schwerpunkt wird der Faire Handel mit Bananen sein. Insgesamt werden acht Projekte, Organisationen und Unternehmen im ganzen Land besucht. Teilnehmer werden freie Journalisten, Mitarbeiter von Eine-Welt-Läden und NGO-Vertreter, die sich mit Fairem Handel beschäftigen, sein. Für die inhaltliche und organisatorische Vor- und Nachbereitung der Reise durch ConnectingWorlds e.V. wird eine Förderung beantragt.

Inhaltlich wird sich die Exkursion mit folgenden Problematiken und Fragestellungen befassen:

- Alternativer Bananenanbau – Besuch von beispielhaften Projekten, die fair gehandelte Bananen auch nach Deutschland vertreiben.
- Welche ökologischen und sozialen Auswirkungen hat der konventionelle Bananenanbau?
- Wie ökologisch kann der so genannte Öko-Tourismus im näheren Umfeld von konventionellen Bananenplantagen sein? (Problem Pestizid-Flugzeuge)
- Sehen die Bribri (Ureinwohner Costa Ricas) eher im alternativen Bananenanbau oder im

nachhaltigen Tourismus Chancen für die Zukunft? Wie erleben sie den Tourismus?

- Wie kommt die fair gehandelte Banane nach Deutschland? Wie funktioniert der Vertrieb? Wo liegen Probleme des Vertriebs?
- Wie sieht ein biologisches Bananenfarm-System aus?
- Wie tragen fair gehandelte Bananen zum Erhalt der genetischen Vielfalt bei?
- Alternativ bewirtschaftete Bananenplantagen sind gerade für Frauen eine neue Chance. In konventionell bewirtschafteten stehen Ausbeutung und Gewalt auf der Tagesordnung.
- Alternativ bewirtschaftete Bananenplantagen benötigen weniger Pestizide und haben damit weniger schädlichen Einfluss auf den Menschen.
- Welchen Einfluss kann der deutsche Verbraucher durch seine Kaufentscheidungen haben?

Mit der Exkursion möchte ConnectingWorlds e.V. in der deutschen Öffentlichkeit auf die Arbeitsbedingungen von Arbeitern und insbesondere Arbeiterinnen in konventionellen Plantagen hinweisen, alternative Konzepte des Fairen Handels aufzeigen und zu verändertem Kaufverhalten bei Bananenprodukten in Deutschland beitragen. Außerdem erhofft sich ConnectingWorlds e.V. aufgrund der verstärkten öffentlichen Aufmerksamkeit eine Unterstützung für deutsche Organisationen, die sich für den fairen Handel mit Bananen und für umweltbewussten nachhaltigen Tourismus einsetzen.



Die geschätzten Gesamtkosten der Vor- und Nachbereitung der Studienreise von ca. 11.000,- € beinhalten u.a. Honorare für Vorbereitung (ca. 7.800,- €), Sach- und Materialkosten für Vorbereitung (ca. 2.000,- €), Vorbereitungsseminar und Follow-up Meeting (je ca. 800,- €).

Der geplante Eigenanteil von ConnectingWorlds beträgt ca. 6.400,- €. Es wurden bisher keine weiteren Förderanträge gestellt.

Caroline Aicher

Antrag A. 02/ 2005 F:
Anschubfinanzierung
Brunnenbau in Kwale/ Kenia

Don't just say it, do it ! Hilfe zur Selbsthilfe Kenia e.V.

beantragt: offen
Bearbeitung: Waltraud M.-B.
Siehe auch: www.kenyahilfe.de

Der Verein "DON'T JUST SAY IT, DO IT! Hilfe zur Selbsthilfe Kenia e.V." wurde im Herbst '99 gegründet, mit dem Ziel "denen zu helfen, die sich am wenigsten selbst helfen können, den Kindern und Jugendlichen." Die Organisation zählt inzwischen 56 Mitglieder aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Der Verein will Selbstverantwortung und Selbsthilfe unterstützen und betont, dass alle Mitglieder sowohl in Deutschland als auch vor Ort in Kenia ehrenamtlich arbeiten.

Bisher unterstützte der Verein Kinder- und Jugendliche in Kenia mittels Schulpatenschaften, Renovierungsmaßnahmen in Schulen, durch die Bereitstellung von Solar-Equipment in verschiedenen Kinderheimen u.ä.

Im Mai 2004 wurde durch Missmanagement und diverse Schwierigkeiten ein Kinderheim in Vuga geschlossen, dessen Kinder bis dahin mit Patenschaften unterstützt worden waren. Um die Kinder nicht "im Stich zu lassen", erwarb der Verein ein 6000 m² großes Grundstück in der Nähe von Kwale.

Ein Hauptgebäude wurde zum 1. Dezember 2004 eröffnet. Es soll ein Garten angelegt werden, wo Obst und Gemüse zur Selbstversorgung angebaut werden, evtl. auch zum Verkauf. Die Kinder sollen außerdem in Handarbeit bzw. Handwerk unterrichtet werden, damit für sie die Grundlagen geschaffen werden, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Laut einem Gutachten wäre auch eine eigene Wasserversorgung möglich, daher soll ein Brunnen gebaut werden. Die Kosten dafür sollen 10.000,- Euro betragen. Wie diese sich aufschlüsseln ist im Antrag nicht näher benannt.

Weitere Anträge wurden gestellt bei Eine Weltfond, Kindernothilfe-Stiftung, Sternsinger, Arbeitskreis für Entwicklungspolitik und Selbstbesteuerung e.V.



DON'T JUST SAY IT, DO IT!
HILFE ZUR SELBSTHILFE KENIA E.V.

Antrag A.03/ 2005 F
Seetransport-Service
der Gemeindejugend Kagondo

Jugendgruppe der Gemeinde Kagondo in Tansania

über Mattis Hahn vom Deutsch-Tansanischen Freundschaftsverein

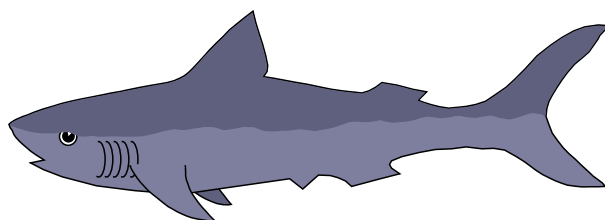
beantragt: 5.030,26 €
Bearbeitung: Beate Schmucker

Die katholische Gemeinde Kagondo befindetet sich am westlichen Ufer des Victoria Sees in Tansania und ist Teil der schwer zugänglichen Region Kagera. Ein Großteil der Bevölkerung lebt vom Fischfang. Es fehlt jedoch an sicheren und zuverlässigen Transportmitteln, um den Fisch schnell zu der fischverarbeitenden Industrie und den Märkten zu bringen.

Bisher werden dafür kleine Paddelboote verwendet, die langsam und unzuverlässig sind. Die Gemeinde von Kagondo, die bereits einige gemeinnützige Projekte betreibt, hält es für höchste Zeit, diese Situation zu verbessern und durch ein nachhaltiges Projekt - dem motorisierten Seetransport-Service der Gemeindejugend - zur Armutsbekämpfung beizutragen. Das Einkommen aus dem Projekt wird u.a. für die wirtschaftsrelevante Weiterbildung der Jugendlichen der Gemeinde in Workshops verwendet. Später sollen weitere Projekte, wie Kleinstkreditvergabe, hinzukommen. Durch die Bereitstellung von sicheren Transportmitteln werden außerdem regelmäßige und zuverlässige Einkommen für die Fischer und Fischhändler ermöglicht.

Von der Verbesserung der Transportsituation profitieren aber auch die Anwohner oder später Touristen. Darüber hinaus wird dieses Projekt durch weitere Workshops für Jugendliche zur Bekämpfung des in dieser Region sehr ernsten AIDS-Problems beitragen. Es soll sich nach der Anfangsinvestition selbst tragen sowie Überschüsse für Workshops, Kleinkredite und Bootsinstandhaltung erwirtschaften.

Für das Projekt werden daher beantragt 6.650.000 Tansanische Shilling (5.030,26 €), um einen Honda E 40 Außenbord-Motor sowie ein hölzernes Boot mit einer Ladekapazität von 10 Tonnen zu erstehen.



**Antrag A.04/ 2005 F:
Biokaffeeanbau in Cajibío**

(Kolumbien)

Werkhof Darmstadt

beantragt: 3.000,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger
Siehe auch: www.werkhof-darmstadt.de

Der genaue Projektname ist „Anbau, Verarbeitung und Export von Fairtrade zertifiziertem Biokaffee in Kolumbien durch die Frauengruppe Asociación de Mujeres Campesinas (ASOMUCA)“. Es handelt sich dabei um ein für unsere Verhältnisse „riesiges“ Projekt mit einem Gesamtumfang von 226.152,- € innerhalb von drei Jahren. Allerdings muss der Werkhof davon nur 25 % (33.923,- €) aufbringen – die restlichen 75 % übernimmt dann das BMZ.

Ziel des Projektes ist die Erhöhung des aus dem Kaffeeanbau erzielten Einkommens der Zielgruppe um 70%. Das ist realistisch, weil einerseits der Preisunterschied zwischen konventionellem und Fairtrade/Biokaffee riesig ist – 2.20 \$ statt 1,30 \$ - und andererseits die Nachfrage nach solchem Kaffee derzeit das Angebot bei weitem übersteigt.

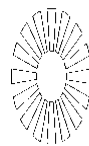
Die Frauengruppe ASOMUCA wurde 1988 gegründet. Im Laufe der Jahre wurden Erfahrungen im Kaffee- und Fruchteanbau und in der Herstellung und Vermarktung von Marmeladen und Konserven in einer eigenen kleinen Verarbeitungsanlage erworben, welche in erster Linie für den Eigenbedarf produziert. Ihren Lebensunterhalt verdienen die Frauen jedoch durch den Kaffeeanbau auf den ihnen gehörenden, im Durchschnitt zwei Hektar großen Kleinbetrieben. Kaffee wird in der Region traditionell seit mehreren Generationen angebaut.

ASOMUCA umfasst gegenwärtig ca. 60 Landfrauen mit ihren Familien indianischen und afrikanischen Ursprungs in Cajibío. Es handelt sich um eine gemeinnützige Basisorganisation, die den Ankauf, die Verarbeitung und die Vermarktung der Produkte, in erster Linie Kaffee, ihrer Mitglieder übernimmt.

ASOMUCA ist ein gemeinnütziger Verein ohne Gewinnerzielungsabsicht. Konkrete Ziele sind die Verbesserung der Einkommenssituation der beteiligten Landbevölkerung, die Verbesserung der Produktion und der Vermarktung der landwirtschaftlichen Produkte, die Verbreitung der organisch-biologischen Produktionsweise, sowie die Verbesserung der Qualifikation und Selbstorganisation der Begünstigten. Außerdem:

- Anhebung von Produktivität und Rentabilität in der kleinbäuerlichen Landwirtschaft und Verbesserung der Einkommenssituation sowie Erhöhung der Wertschöpfung durch Weiterverarbeitung der Produkte und deren Vermarktung.
- Diversifizierung des ökologischen Landbaus zur Sicherung von Grundnahrungsmitteln
- Verbesserung und institutionelle Stärkung der Organisationsfähigkeit und Vermarktungsfähigkeit der beteiligten Kleinbauernorganisationen in den Gemeinden und von ASOMUCA.
- Förderung der Landfrauen
- Verbesserung der Umweltsituation in der Landwirtschaft durch Erhalt der Artenvielfalt und der genetischen Ressourcen.

Die direkt Begünstigten bestehen aus 110 Landfrauen und ihren Familien. Die momentan bestehende Mitgliederzahl von 60 soll im Rahmen der Projektdurchführung auf 110 Familien erweitert werden. Für die zusätzlichen 50 Mitglieder liegen bereits Anträge von Landfrauen bei ASOMUCA vor, welche unaufgefordert dort eingegangen sind.



**Werkhof
Darmstadt**

Insgesamt sind einschließlich der Familienangehörigen ca. **700 Personen direkt begünstigt**. Dazu kommen noch ca. **3.000 Personen als indirekt Begünstigte** im Departamento Cauca, welche Dienstleistungen anbieten oder die regionale/nationale Vermarktung der Produkte durchführen.

Die einzelnen Betriebe befinden sich geographisch teils sehr verstreut und sind auf nicht asphaltierten, aber befahrbaren Wegen erreichbar. Die Betriebe befinden sich in einer Höhenlage von 1.500 - 1.700 m über dem Meeresspiegel und bieten daher ideale Bedingungen für den Kaffeeanbau. Wasser und Energie, welche für die in Kolumbien übliche Nassaufbereitung des Kaffees erforderlich ist, ist auf den Betrieben vorhanden.

Die bäuerlichen Landfrauen haben besonders unter dem Fehlen an Ausbildungsmöglichkeiten oder alternativen Einkommensquellen in den ländlichen Gebieten zu leiden. Von Anfang an haben sich die Begünstigten direkt in die Vorhabensplanung und -ausführung organisatorisch integriert. Im einzelnen geschah dies durch das Beschaffen von Informationen über die Art und Kosten der benötigten Maschinen, sowie der Bestandsaufnahme der aktuell vorhandenen Infrastruktur der Mitglieder.

Antrag A.05/ 2005 F:
Homöopathieausbildung
für traditionelle Hebammen in Kenia

Homöopathen ohne Grenzen

beantragt: **offen**
Bearbeitung: **Beate Schmucker**

Der Verein „Homöopathen ohne Grenzen e.V.“ führt zur Zeit ein Ausbildungsprogramm für traditionelle Hebammen in Lamu, Witu Distrikt, Kenia durch. Er ist schon mal von uns unterstützt worden. (Nachdem die Wirksamkeit der Homöopathie in der MV kontrovers diskutiert worden war).

Diesmal geht es um einen Antrag für Kenia. Im Witu-Distrikt leben verschiedene Ethnien unter zumeist ärmlichsten Verhältnissen. Insbesondere die in den ländlichen Regionen der Küste angesiedelten Mijikendas und Somalis haben, neben der Armut, mit vielen gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Die medizinische Versorgung ist hier nicht flächendeckend gewährleistet, weite Wege zum nächstgelegenen Krankenhaus machen eine schnelle Hilfe in akuten Situationen, insbesondere bei der Geburt, unmöglich.

So ist in einigen Gegenden die geschätzte Müttersterblichkeit bei 10 - 20 %, die der Babys sogar bis zu 30 % erschütternde Realität. In diesen Regionen haben die Hebammen eine Schlüsselposition für die Gesundheitsfürsorge der Mütter und deren Babys inne.

Im Government-Hospital in Lamu-Town treffen sich bereits seit ca. einem Jahr zwei Gruppen zu je 30 traditionellen Hebammen aus dem gesamten Distrikt. Die Hebammen erhalten hier eine medizinische Grundausbildung in Geburtshilfe und Gesundheitserziehung und bekommen außerdem ihre Hebammenausstattung für den täglichen Bedarf gestellt. Dieses begrüßenswerte basisorientierte Programm wurde bisher vom Government finanziert. Es ermöglicht eine Vernetzung der Hebammen untereinander und eine Aufwertung ihrer Position.

Dennoch sind viele Probleme durch die erschwerten Bedingungen, wie zu lange Wege zu einer Gesundheitseinrichtung, fehlende Transportmittel, sowie fehlende und auch zu teure Medikamente schwer lösbar. Nun soll durch den Einsatz kostengünstiger homöopathischer Medikamente eine deutliche Verbesserung der gesundheitlichen Situation der Gebärenden, Wöchnerinnen und deren Babys ermöglicht werden.

Die Entscheidung, vorerst die Ausbildung den traditionellen Hebammen zugänglich zu machen, basiert auf den besonderen gesundheitlichen Problemen in den schwer zugänglichen Regionen und auf der hierfür herausragenden heilenden Rolle der

Hebammen. Des weiteren werden Kenntnisse über die Herstellung homöopathischer Medikamente an ausgewählte Personen weitergegeben. Außerdem wird mit den Hebammen über eine eventuell effektivere Nutzung ihrer eigenen Heilpflanzen gesprochen.

Der Unterricht gliedert sich in vier Seminarblöcke zu je fünf Unterrichtstagen, wobei die Hebammen gemeinsam in einem dafür gemieteten Gästehaus leben und lernen.

Da die meisten Hebammen von weiter entfernten Orten anreisen, ist eine Unterbringung vor Ort unbedingt erforderlich. Die Seminarteilnehmerinnen zahlen die Reisekosten selbst, weitere Kosten sind ihnen nicht zuzumuten. Gesamtkosten für vier Seminare ca. 13.800,- €. Das Seminar im März ist finanziell gesichert. Ein weiterer Förderantrag wurde bei der Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit gestellt.

Bericht zu I.25/ 2001 H:
Solidaritätspreis der Stadt Bremen
für Koalition gegen Straflosigkeit

Im Jahr 2001 hatten wir einen Rundbrief der „Koalition gegen die Straflosigkeit“ (bezogen auf die Verbrechen während der Militärdiktatur in Argentinien) mit 3.000,- DM unterstützt. Jetzt bekamen wir einen neuen Rundbrief der Koalition mit zwei erfreulichen Erfolgsmeldungen:

1. Die Stadt Bremen hat **Elsa de Oesterheld** als Vertreterin der Mütter und Angehöriger verschwundener Deutscher und Deutschstämmiger und **Kuno Hauck** als Repräsentanten der Koalition gegen Straflosigkeit mit dem Solidaritäts- und Menschenrechtspreis 2005 ausgezeichnet.

2. Nachdem das Amtsgericht Nürnberg 2001 internationale Haftbefehle gegen Ex-General Mason und die Lagerkommandanten Sasiain und Durán Saenz erlassen hatte, verbot die damalige argentinische Regierung eine Auslieferung der Beschuldigten an Deutschland per Präsidentialdekret. Die Bundesregierung hatte dagegen umgehend Beschwerde erhoben und Präsident Kirchner hat dieses Dekret im Sommer 2003 aufgehoben. Jetzt prüfen argentinische Gerichte, ob gegen die Beschuldigten in Argentinien Klage erhoben wird oder ob eine Auslieferung nach Deutschland erfolgen soll.

Am 28.11.2003 erließ das Amtsgericht Nürnberg drei weitere Haftbefehle gegen die ehemaligen Junta-Chefs Videla und Massera sowie erneut gegen Ex-General Mason. Sie wurden am 27.01.2004 in Argentinien in Haft genommen. Ob sie an die Bundesrepublik ausgeliefert werden, ist noch nicht entschieden.

Ernst

Antrag A.06/ 2005 F:
Mädchenschule in Shimshal
(Pakistan)

**Verein Kinder- und Jugendbildung
in Shimshal**

beantragt: offen
Bearbeitung: Ernst Standhartinger



Shimshal ist eines der abgelegensten Dörfer von Pakistan, es liegt auf 3.000 m Seehöhe, dort, wo die 4 höchsten Gebirgszüge der Welt – Himalaya, Hindukusch, Karakorum und Pamir – aufeinandertreffen. Bis vor kurzem war es nur nach zweitägigem Fußmarsch erreichbar. Jetzt kann man aber bald auch per Jeep dorthin kommen sein, tiefgreifende Veränderungen werden folgen.



Unter den etwa 2000 Einwohnern des Dorfs gibt es 800 Kinder, davon 500 im Schulalter. Es gibt bereits eine Schule mit drei Klassenzimmern. Sie ist aber natürlich viel zu klein. Im Sommer kann der Unterricht im Freien stattfinden, ab September/ Oktober ist es dafür jedoch zu kalt.

Die Antragstellerin, Frau Rehkugler aus Ober-teuringen, kam als begeisterte Bergsteigerin in diese Gegend. Dabei lernte sie einen Bergführer aus Shimshal kennen. Er erzählte ihr, dass die pakistanische Regierung praktisch nichts für die armen Bergdörfer tut. Deshalb versuchten er und seine Freunde, die reichen Touristen aus den USA und Europa dafür zu gewinnen, dem Dorf beim Bau einer ausreichenden Schule zu helfen.

Frau Rehkugler gründete darauf den oben genannten Verein und hat inzwischen etwa die Hälfte der benötigten 50.000,- € für das Schulprojekt zusammen. Gebaut wird eine Schule mit 12 Klassenräumen.

Dazu kommt noch ein besonderer Raum, in dem Frauen in Hygiene, Gesundheit und dem Verhalten bei Schwangerschaft unterrichtet werden, wofür es bisher keine Möglichkeit gab.

Gebaut wird eine Grund- und Mittelschule, in der besonders Mädchen, aber natürlich auch alle anderen Kinder die Chance für eine gute Bildung bekommen sollen. Als örtlicher Projektträger wurde ein Schulverein gegründet, der die Eigenleistungen der Dorfbewohner beim Schulbau organisiert und der auch Eigentümer und Träger der Schule sein wird. Er wird nach Fertigstellung der Schule für die laufenden Kosten, die Lehrergehälter (einschließlich freie Kost und Unterkunft) aufkommen, wobei der Oberteuringer Verein sich verpflichtet hat, jährlich 5.000,- € zu diesen Kosten dazu zu geben.

Anträge des Vereins Kinder- und Jugendbildung beim BMZ und SEZ wurden aus formalen Gründen abgelehnt, weil sie erst nach Baubeginn gestellt wurden. Misereor schickte immerhin einen Fragebogen, will also vielleicht unterstützen.

Die Schule soll ein Wellblechdach bekommen, was nicht erfreulich, aufgrund fehlender Alternativen aber wohl unvermeidlich ist. Um das sehr knappe Heizmaterial (Yak-Dung und Dornsträucher) zu schonen, soll mittelfristig eine solarthermische Anlage auf dem Dach installiert werden. Dafür kann der Verein wahrscheinlich einen Zuschuss von „bengo“ bekommen.



Antrag A.07/ 2005 F:
Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt

Amica e.V.

beantragt: 2.874,- €
Bearbeitung: Elisabeth Schober
Siehe auch: <http://www.amica-ev.org>

Zusammen mit der Partnerorganisation Prijateljice arbeitet die Freiburger Organisation Amica seit über 10 Jahren in Bosnien – Herzegowina. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die Unterstützung von traumatisierten Frauen und Kindern, die Weiterbildung von Frauen und die Versöhnung zwischen den jeweiligen Konfliktparteien.



Ziel des vorliegenden Projektes ist es, den vorwiegend serbischen Flüchtlingen in Tuzla Kraft und Know how für einen Neuanfang zu geben, denn deren Leben ist geprägt von großer Armut, Arbeitslosigkeit, Kriminalität, Drogenmissbrauch. In bereits bestehenden Stadtteilzentren finden zwar auch jetzt schon Näh- und Friseurkurse statt, die jedoch keine feste Anstellung und kein ausreichendes Einkommen ermöglichen. Deshalb ist jetzt ein vier Monate dauerndes Seminar zur Realisierung beruflicher Ideen geplant, an dem 20 Frauen und Ehemänner teilnehmen können. Ausgehend von einer Analyse der Fähigkeiten und Möglichkeiten der TeilnehmerInnen soll ein Mini-Vermittlungsservice zur Arbeitsplatzbeschaffung aufgebaut werden. 2 Evaluationsseminare sollen im Abstand von je 4 Monaten folgen.

Die Gesamtsumme dieses Projekts beläuft sich auf 18.747,- €. Beantragt werden bei der asb 2.874,- € - die Kosten des Seminars, der Integrationsgruppe sowie der Telefonkosten.

Antrag A.08/ 2005 F:
Integration von nachhaltigen Landwirtschaftssystemen

Wissenschaftszentrum Umwelt (WZU)

beantragt: 2.000,- €
Bearbeitung: Beate Schmucker

Es handelt sich hier um ein klassisches Entwicklungshilfeprojekt in Zusammenarbeit mit der Uni Augsburg. Derzeit wird in der Region Tabora in Tansania Tabak angebaut. Mit 3,4 Millionen Quadratkilometern Flächenumfang bilden die Afrikanischen Miombowälder das größte zusammenhängende Trockenwaldökosystem der Erde. 99.000 Hektar Waldfläche werden jährlich für die Trocknung des Tabaks abgeholzt. Als Alternative dazu soll nun der biologische Anbau von Baumwolle, Ölpalmen, Sesam, Mais, Hirse und Leguminosen sowie die Bienenzucht gefördert werden. Das Projekt ist auf drei Jahre ausgerichtet und soll dann der Kooperative übergeben werden.

Geplant sind Berater vor Ort, eine Demonstrationsfarm u.a.m. Anfragen zur Unterstützung laufen bei: der GTZ, WWF, Rettet den Regenwald, Caritas Tabora, UNCCD, Stiftung Umverteilen, Helvetas, Greenpeace, Brot für die Welt und NABU e.V. Das Projekt hat ein Gesamtvolumen von bis zu 230.000,- €.

Einige der Gelder sind bewilligt. Der Antrag bei uns bezieht sich ausschließlich auf einen Fahrtkostenzuschuss, da dieser im Vorfeld von den großen Unterstützern nicht gewährt wird. Herr Haider plant zur Eruiierung vor Ort eine Reise nach Tabora, die Kosten hierfür werden nicht übernommen. Die Reise unternimmt er ehrenamtlich, er übernimmt auch die Versorgungskosten selbst. Der Flug, die Fahrkosten und Unterbringung werden voraussichtlich 3.000,- € kosten, wovon 2.000,- € bei uns beantragt sind.



Antrag A.09/ 2005 F:
Pilot-Zentrum für Tierzucht
in Kaziba/ Kongo

Dialog International

beantragt: 3.000,- €
Bearbeitung: Ernst Standhartinger
Siehe auch: www.dialog-international.org

Zielgruppe sind 8 moniteurs juridiques (juristische Berater) in Kaziba, die am Ausbildungsprogramm von Dialog International in Bukavu 2003/2004 teilgenommen haben und seitdem in der Region von Kaziba als ehrenamtliche Schiedsleute/ Friedensrichter tätig sind. Diese Schiedsleute kümmern sich um die Lösung lokaler Konflikte und greifen ein bei willkürlichen Verhaftungen und sonstigen Verletzungen der Menschenrechte. In der Ausbildung haben sie vor allem Grundlagen der kongolesischen Rechtsprechung kennen gelernt sowie Menschenrechte und humanitäres Völkerrecht. (Vgl. dazu auch den Artikel auf Seite 36 in diesem Rundbrief).

Wegen der großen Armut in der Region fällt es den Moniteurs oft jedoch sehr schwer dieses Amt auszuüben, weil sie auch für ihren Lebensunterhalt in einer Subsistenzwirtschaft sorgen müssen. Deshalb haben die moniteurs juridiques von Kaziba, die sich in einem Komitee zusammengeslossen haben, überlegt, dass sie ein Pilotzentrum zur Tierzucht gründen und dort Schweine, Hasen und Hühner aufziehen und an die Bevölkerung verkaufen oder als Mikrokredit abgeben könnten. Damit hätten sie eine bessere materielle Grundlage, um ihren Aufgaben für die Gemeinschaft nachzugehen. Im Hintergrund dieser Idee steht dabei auch die Tatsache, dass diese moniteurs juridiques zu den gebildeteren Bevölkerungskreisen zählen und deshalb auch in Fragen der Tierzucht als Multiplikatoren wirken können.



Ziel der Maßnahme ist somit einerseits ein Beitrag zur Sicherung der materiellen Situation dieser Schiedsleute, da die Bevölkerung für ihre Dienste keine Abgaben aufbringen kann. Andererseits aber auch ein materieller Fortschritt für die örtliche Bevölkerung, welche von dem Pilotzentrum profitieren wird.

Das Pilotzentrum soll auf einer Fläche von 80 x 30 m² entstehen und dann sollen 50 Hasen, 50 Hühner und 10 Schweine angeschafft werden. Für einige Monate sollen fünf Bauleute angestellt werden, die das Zentrum errichten, ein Veterinär soll für den Anfang des Projekts für ein halbes Jahr angestellt werden, um die Tiere medizinisch zu versorgen und ihre Gesundheit zu überwachen, um Verluste durch Tierkrankheiten zu vermindern. Schließlich sollen 2 Arbeiter und 1 Wächter angestellt werden.



Im Pilotzentrum werden die Rassen durch Kreuzung verbessert. Schon nach wenigen Monaten werden die ersten Tiere trächtig und vermehren sich dann rasch, so dass schon nach einem halben Jahr mit der Erwirtschaftung eigenen Einkommens für die Schiedsleute gerechnet werden kann. Gleichzeitig sollen die Tiere als „rotierende Kredite“ der Ernährungssituation der Bevölkerung dienen. Bei Hasen genügt eine „Kreditvergabe“ von 4 Monaten, damit sie in 2 Monaten trächtig werden und Nachwuchs werfen, so dass die Kreditempfänger das Muttertier plus Zinsen (in Gestalt eines Junghäschens) wieder zurückgeben können.

Das Projekt soll von Dialog International 6 Monate lang unterstützt werden und sich dann selbst tragen. Die Kosten für dieses halbe Jahr

betragen 4.538,- €, davon soll der örtliche Projektträger 1.600,- \$ (1.231,- €) aufbringen.

Antrag A.10/ 2005 F:
Spanische Publikation

**zu Arzneimittelexporten deutscher
 Pharmafirmen**

BUKO Pharma Kampagne

beantragt: 2.380,- €

Bearbeitung: Reinhard Beeker

Bereits 1978 stellte die Weltgesundheitsbehörde (WHO) fest: Armutsbekämpfung, Zugang zu Bildung, angemessener Ernährung, menschenwürdigen Wohnbedingungen, zu Gesundheitsdiensten und zu unentbehrlichen Arzneimitteln sind die Voraussetzung dafür, den vorzeitigen Tod in der „Dritten Welt“ zu bekämpfen. Derzeit sterben in Deutschland 5 von 1000 Kindern, ehe sie das 5. Lebensjahr erreicht haben, in Tansania dagegen 71,8. Alle Länder, auch Deutschland, haben sich 1978 verpflichtet, die oben aufgezählten Veränderungen bis zum Jahr 2000 umzusetzen. Doch davon kann keine Rede sein.

Deshalb trafen sich im Dezember 2000 in Bangladesch 1.600 Menschen zur ersten People's Health Assembly (PHA), zur *Gesundheitsversammlung von unten*, um Wege zu einer besseren Gesundheit zu debattieren. VertreterInnen aus 93 Ländern verabschiedeten die People's Health Charter mit dem Ziel, Gesundheit für alle durchzusetzen. Außerdem entstand in Bangladesch das weltweite People's Health Movement, in dem auch die BUKO Pharmakampagne Gründungsmitglied ist.

(www.phmmovement.org)

Um das Thema vermehrt in die internationale Öffentlichkeit zu bringen wurde beschlossen, im Juli 2005 eine zweite People's Health Assembly (PHA2) in Ecuador durchzuführen. Dabei soll es nicht zuletzt darum gehen, die zunehmende Privatisierung der Gesundheitssysteme einer kritischen Analyse zu unterziehen, besonders die „Public-Private Partnerships (PPP), sogenannte Partnerschaften, bei denen die Industrie ein immer größeres Mitspracherecht auf dem Gesundheitssektor erhält. Außerdem hat die Pharmakampagne eine Studie erstellt zu den „irrationalen“, d.h. überflüssigen oder sogar gefährlichen Arzneimitteln deutscher Hersteller. Diese muss ins Spanische übersetzt werden, damit die mit den TeilnehmerInnen der Konferenz diskutiert werden kann und anschließend nachhaltig zur Verfügung steht.

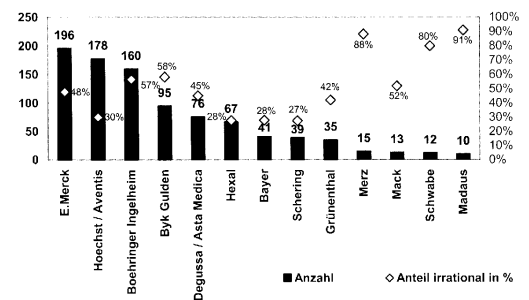
Die Durchführung der PHA2 ist wichtig, damit die Motivation der Beteiligten gestärkt und weltweite Aufmerksamkeit erreicht wird. Es werden 1.000 bis 1.500 TeilnehmerInnen aus ca. 100 Ländern erwartet. Die BUKO Pharmakampagne gehört zu den Gruppen, die diese Konferenz vorbereiten.

Entwicklungspolitische Ziele dieser Konferenz sind u.a.:

- . Laienverständliche Lösungen aufzeigen, die das Menschenrecht auf Gesundheit für Alle voranbringen.
- . Konkrete Möglichkeiten zur Beteiligung der deutschen und internationalen Zielgruppen aufzeigen.
- . Kritische Gegeninformation im Bereich der Globalisierung in der Gesundheitsthematik geben.
- . Durch das Bekanntmachen irrationaler Medikamente, die von deutschen Unternehmen in Länder des Südens exportiert werden, wird der Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Globalisierung und den Gesundheitsproblemen von Menschen in den Ländern des Südens herausgearbeitet. Die zu erwartende Öffentlichkeit soll auch dazu beitragen, dass die Firmen die schlimmsten Produkte vom Markt nehmen.
- . Das Menschenrecht auf Gesundheit soll wieder in den Mittelpunkt der politischen Agenden in Deutschland und weltweit gerückt werden. Die PHA2 wird für die bundesweite und internationale Lobbyarbeit eine entscheidende Rolle spielen.
- . Neue entwicklungs- und gesundheitspolitische Kontakte werden erschlossen und tragen so zu einer besseren Vernetzung einzelner Gruppen auf internationaler Ebene und innerhalb Deutschlands bei. Dies führt zu Synergieeffekten, die für die Eine Welt von entscheidender Wichtigkeit sind.

Da der BUKO Pharmakampagne in diesem Jahr

Graphik 6: Die Firmen mit den meisten irrationalen Medikamenten



alle EU-Neuanträge gestrichen wurden, ist ihre finanzielle Lage prekär. Sie musste 3 der bisherigen 75 % -Stellen auf 50 % kürzen, um Entlassungen zu vermeiden. Der Antrag bezieht sich auf Flug nach und Aufenthaltskosten in Ecuador, die Übersetzung und den Druck der genannten Broschüre ins Spanische u.a.m. Insgesamt kostet die geplante Maßnahme 4.380,- €. Die bei uns beantragten 2.380,- € würden die Kosten für die Übersetzung und den Druck der Broschüre abdecken.

Ernst

RG A 1/03 (Neufassung)
Förderung von nachhaltigem
Tourismus in Costa Rica

Klaus Beißwenger für CEDOE

Costa Rica

Betrag: 2.500,- €

Bearbeitung: Ernst Standhartinger

Das ursprünglich beantragte Projekt „Traditionelles Gesundheitszentrum und Wiederaufforstung in Alto Chirripó, Costa Rica“ (RB 2/2003, S. 14) kam nicht zustande, weil die Indianer vom Volk der Cabécares, die das Projekt verwirklichen wollten, nicht mehr davon überzeugt waren, dass ihnen damit wirklich geholfen wäre. Da das Geld aber schon nach Costa Rica überwiesen war, ergab sich die Frage, ob wir es zurückfordern oder für ein anderes Projekt in Costa Rica umwidmen sollten.

Nach ausführlicher Korrespondenz mit Klaus Beißwenger und einem Treffen mit Vertreterinnen der Indianerorganisation CEDOE (Centro de Documentación de las Etnicas), die bei der Christlichen Initiative Internationales Lernen (CIL) in Frankfurt zu Gast waren, haben wir uns in der RG Darmstadt/ Mainz auf ein neues Projekt geeinigt: Die Förderung eines Kleinprojektes für nachhaltigen Tourismus, das eine Gruppe von costaricanischen Indígenas vom Volk der Ngobes durchführen will.

In einem von Klaus Beißwenger übersetzten Aufsatz aus Costa Rica heißt es dazu: „Die Globalisierung ist ein Phänomen, das kam und sich in unserem Leben einrichtete, ohne um Erlaubnis zu fragen. Sie kam einfach und blieb... Sie berührt alles, verändert alles, transformiert alles, in der Stadt und auf dem Land, oben und unten, außen und innen.“ Und im gleichen Aufsatz: „Den indigenen Völkern mangelt es an vielen Gütern und Dienstleistungen: Gesundheitsversorgung, Schulbildung und andere staatliche Versorgungsangebote. .. Immer mehr Indígenas sehen sich gezwungen, außerhalb ihrer Territorien eine bezahlte Arbeit zu suchen, um Bedürfnisse zu befriedigen, die ihnen bis vor Kurzem noch unbekannt waren.“

In Costa Rica erlangten die etwa 60.000 Indígenas aus mehreren Völkern erst 1992 die offizielle Staatsbürgerschaft – vor allem den Ngobes war diese vorher gerne bestritten worden, weil die Mehrheit dieses Volks in Panama zu Hause ist. Die meisten Indígenas leben in Reservaten, die in den entlegensten Landesteilen eingerichtet wurden, von traditioneller Subsistenzwirtschaft und einer marginalen Einbindung in den nationalen Markt.

Während sie durch diese Einbindung früher das Geld erwirtschaften konnten, das sie für Konsumgüter benötigen, erhalten sie heute für ihre landwirtschaftlichen Produkte durch massenhafte Billigimporte aus dem Ausland nur noch sehr wenig, während gleichzeitig – auch durch die Verbesserung von Lebensbedingungen durch die Regierung – der Geldbedarf steigt.

Um die Situation nachhaltig zu verbessern, ist eine schwierige Gratwanderung nötig. Einerseits sollen die Indígenas die Chance behalten, trotz der veränderten Bedingungen soviel von ihrer traditionellen Lebens- und Denkweise zu bewahren, wie es ihnen selbst angemessen erscheint. Andererseits brauchen sie die Möglichkeit gerade mit dem, was nur sie anzubieten haben, so viel Geld zu erwirtschaften, dass sie unter den veränderten Bedingungen menschenwürdig leben können. Dazu soll nachhaltiger Tourismus helfen.

Gemeint damit ist: Kleine einfache Übernachtungshäuser, die von der Dorfgemeinschaft betrieben werden mit Gaststätten, in denen die Touristen ökologisch gewonnene einheimische Nahrung bekommen, Führungen zu Naturschönheiten oder durch den tropischen Regenwald, Nachtwanderungen zur Tierbeobachtung, Kunsthandwerk zum Selbermachen, Verkauf von traditionell hergestellten Gebrauchsgegenständen und Kunsthandwerksartikeln und Ähnliches.

Dabei gilt:

- Alle anfallenden Arbeiten werden von ortsansässigen Indígenas geleistet
- Es werden nur Erzeugnisse der lokalen Landwirtschaft angeboten, den Bauern entsteht so ein zusätzlicher Markt
- Alle Erzeugnisse werden direkt, ohne Zwischenhändler vermarktet
- Die Beteiligten definieren Verhaltensregeln für die DorfbewohnerInnen und die TouristInnen
- Alle Baumaterialien stammen aus der Region, ohne Verwendung bedrohter Baumarten
- Die Beteiligung von Frauen auf allen Ebenen ist garantiert
- Die Fortbildung aller Beteiligten ist integraler Bestandteil des Projektes.

Das Geld, das der asb zu diesem Zweck vom Evangelischen Dekanat Groß-Gerau anvertraut wurde, soll dabei konkret dazu dienen, ein geeignetes Grundstück für eine solche Herberge zu kaufen, die Zugangswege herzurichten, Workshops zu organisieren, in denen weitere Ideen entwickelt und die notwendigen Fähigkeiten neu eingeübt und weiterentwickelt werden u.ä.

Die Zustimmung des Dekanats zu dieser Umwidmung liegt uns inzwischen vor.

„Stuttgart open fair“ – ein frostiges Vergnügen

Auf der Großleinwand auf dem Stuttgarter Marktplatz sprachen sommerlich gekleidete Menschen unter Palmen und der heißen Sonne Brasiliens. Dort in Porto Alegre fand nämlich vom 26.-30.1.05 das 5. Weltsozialforum statt.



tauschte Tipps zum Warmwerden aus, probierte die an den verschiedenen Ständen angebotenen heißen Getränke – sehr lecker der Bio-Apfelpunsch im selben Zelt (nach vorne offen!!!). Auch für Bewegung war gesorgt: beim Bananenschalen-Weitwurf (natürlich von fair gehandelten Bananen, die vorher gegessen werden durften), beim Torwandschießen und der Stromerzeugung durch das Treten in Fahrradpedale, damit ein Mixer zur Zubereitung von Pudding betrieben werden konnte.

Außer über Eine-Welt- und Bioläden konnte man sich z.B. über Mehr-Generationen-Häuser in Stuttgart, die Initiative „Deserteurdenkmal für Stuttgart“, attac, Freiwilligen- und Studienprogramme in anderen Ländern, Verschickung von gebrauchten Computern in Entwicklungsländer informieren.

Im Rathaus fanden eine Ausstellung „Fair auch im Tourismus“, verschiedene Workshops und eine Podiumsdiskussion statt, von denen wir jedoch nichts mitbekamen. Dafür erlebten wir auf der Bühne u.a. die Trommelgruppe Banda Maracatu, die ohne Handschuhe trommelten – sehr bewundernswert ! – und die Sängerin Veronica Gonzales, die es auf den Punkt brachte: „ In meiner Heimat haben wir jetzt 33 °; ihr seid wirklich verrückt, ein open-air Festival in dieser Jahreszeit zu machen – aber ich mag verrückte Leute.“

Elisabeth Schober

100.000 Menschen aus mehr als 130 Ländern, die 2.500 Nicht-Regierungsorganisationen repräsentieren, versammelten sich, weil sie sich einsetzen wollten für mehr Gerechtigkeit, wirksamen Schutz der Natur und somit für eine bessere Zukunft für alle Menschen.

Auf die von der Großleinwand und dem „Stuttgart open air“-Faltblatt strahlende Sonne warteten wir auf dem Stuttgarter Marktplatz allerdings vergebens. Wir - das waren Aktivisten von verschiedenen Organisationen aus der Region Stuttgart, die der DEAB zum 1. Stuttgarter Weltstadmarkt unter dem Motto „Eine andere Welt ist möglich“ eingeladen hatte. Bei leichtem Schneefall und Minusgraden taten wir unser Bestes, die nicht gerade üppigen Besucher von den Vorteilen der Aktion Selbstbesteuerung zu überzeugen – und hoffen auf zahlreiche Beitritte, damit wir nicht umsonst gefroren haben.

Trotz allem war die Stimmung nicht schlecht: Man besuchte sich gegenseitig an den Ständen,



Bericht A.02/2004 F:
Kinderarbeit im indischen Baumwoll-Anbau

(s. RB 1/04, S. 21)

Coordination gegen Bayer-Gefahren (CBG)

Zuschuss: 1.000,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker

In dem Projekt geht es darum, dass Bayer und andere Saatgut-Multis davon profitieren, dass im indischen Baumwollsaatgut-Anbau in großem Maßstab Kinder eingesetzt werden. Die großen Firmen berufen sich darauf, dass sie selber keine Kinder beschäftigen, kritisieren auch den Einsatz von Kindern bei ihren Zulieferbetrieben, setzen aber ihrerseits die Zulieferer mit ihren Preisvorgaben so unter Druck, dass diese nur unter Einsatz von Kinderarbeit mit den vorgegebenen Preisen wirtschaften können.



Die CBG hat diese Missstände aufgegriffen und mit offenen Briefen, Pressemeldungen, Vorbringen auf der Bayer-Hauptversammlung und der bewährten internationalen Kooperation mit vielen Organisationen Öffentlichkeit für dieses Problem geschaffen. Die indische Organisation MV Foundation, die sich vor Ort des Problems annimmt, wurde zu einem Gespräch mit einem Zusammenschluss der Saatgut-Firmen geladen und kam zu dem Schluss, dass die Firmen nur durch den öffentlichen Druck in ihren Heimatländern zu Gesprächen über die Probleme bereit sind und teilweise Zugeständnisse und Versprechungen machen.

Die tatsächlichen Fortschritte in der Sache sind noch eher gering; MV Foundation ist aber in über 4.300 Dörfern aktiv und sammelt Informationen, um die Einhaltung von Versprechungen zu kontrollieren, und die CBG wird auch weiter Druck auf Bayer ausüben...

Homepage: www.CBGnetwork.de

Bericht: I.05/ 2004 F:
Ashaninka-Rundreise

(s.RB 1/04 S.11)

Nord-Süd-Forum München

Zuschuss: 300,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker

Über die Rundreise von Guillermo Naco, dem Präsidenten des Ashaninka-Volkes im peruanischen Regenwald, liegt uns inzwischen ein Bericht und die Abrechnungen vor.

Die Ashaninka sind ein Volk, das im zentralen Regenwald von Peru lebt. Ihr Lebensraum ist bedroht durch Interessen von Holzfäller- und Erdölfirmen, und die Rodung des Regenwalds für Neusiedler. Anliegen des Besuchs war die Vertiefung der Zusammenarbeit, Stärkung des entwicklungs-politischen Engagements der Stadt München (Klimabündnis, Verzicht auf Tropenholz), und eine breite Palette von Informationsveranstaltungen vor allem in Schulen und Kindergärten, aber auch in entwicklungs-politischen Zusammenhängen.

Heinz Schulze vom Nord-Süd-Forum München zieht ein zufriedenes Fazit. Erreicht wurden ca. 1.800 Kinder, Jugendliche und Erwachsene einschl. MultiplikatorInnen, und die Resonanz bei allen Veranstaltungen fiel sehr positiv aus. „Insgesamt eine sehr gelungene Maßnahme, die Zeit und Geld vollauf rechtfertigten.“

Zwischen der Selbstorganisation der Ashaninka und dem Nord-Süd-Forum München besteht eine intensive Zusammenarbeit. Bereits im Herbst 2002 war Guillermo Naco, der Präsident der



Selbstorganisation der Ashaninka, für 18 Tage in München, und in zahlreichen Veranstaltungen, Gesprächen und Interviews gelang es, vielen Menschen die Themen Schutz des Regenwalds/ Artenvielfalt, Klimaschutz und Situation der indigenen Völker näher zu bringen.

Bericht I.32/2004 H:
Durchblick -
Medien in Bewegung(en)

Initiativgruppe Alternative Medienkonf.

asb-Zuschuss: 1.200,- €
Bearbeitung: Caroline Aicher
siehe auch www.uwkw.de

Vom 19. bis 21. November 2004 fand in Stuttgart im Jugend- und Kulturzentrum Forum 3 die Konferenz "Durchblick – Medien in Bewegung(en)" statt. Interessant war die Spannung zwischen den beiden angekündigten Themen: einerseits die öffentliche Auseinandersetzung über die Problematik der Medien und der herrschenden Informationskultur sowie andererseits die Vorstellung von alternativen Medienprojekten. Mit der Konferenz wollten AktivistInnen der Zivilgesellschaft der herrschenden "geistigen Monokultur", die zu einer "Kultur der Hoffnungslosigkeit" beim Einzelnen führe, neue Formen des Informationsaustauschs entgegensetzen.

Vielfältig wurde die Konferenz durch die engagierte Teilnahme von Menschen aus verschiedenen Ländern und unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen. Dies zeigte sich an der Themenbreite der angebotenen Workshops sowie im Verlauf der offenen und in guter Stimmung geführten Plenumdiskussionen.

Insgesamt nahmen ca. 130 Personen an der Konferenz teil - ein zufriedenstellendes Ergebnis, zumal einige Tage davor der Anmeldestand so gering war, dass ernsthafte Befürchtungen aufkamen, das Ganze könnte misslingen. Dennoch schloss die Tagung mit einem Defizit ab, trotz großzügigen Honorarverzichts von ReferentInnen und zusätzlicher Spenden während der Konferenz durch die TeilnehmerInnen.

Das Konferenzgeschehen spielte sich in verschiedenen Arbeitsformen ab: Plena, parallele Vorträge und Workshops, offener Raum für selbstorganisierte Arbeitsgruppen und Abendveranstaltungen. Zudem stand ein breites Angebot an Info-Ständen und Videos zur Verfügung.

Die Workshops und Vorträge waren in Themengruppen gegliedert: Medienkritik und Informations-Gesellschaft, alternative Informationskultur, unabhängige Medien, Medien in prekären Verhältnissen, kritische Filme und ihre Autoren – Vorführung und Gespräch. Dabei gab es auch eine recht gut gelungene Balance zwischen den Debatten um eher grundsätzliche Themen der Informationsgesellschaft und der Darstellung bereits existierender alternativer Medienprojekte aus unterschiedlichen Ländern. Dank mehrerer ÜbersetzerInnen gelang auch die aktive Teilnahme von Medienschaffenden aus Tunesien, Guatemala und den USA sowie eine beeindruckende Telefonschal-

lung zur tunesischen Journalistin Sihem Bensedrine und dem israelischen Journalisten Sharon Baraket.

Kaum als zufriedenstellend konnte das Medien- und Pressecho bezeichnet werden. Die lokale Presse glänzte durch fehlende Berichterstattung, ja selbst sonst übliche Ankündigungen von Veranstaltungen im Forum 3 erschienen nicht in den Ankündigungskalendern der Tageszeitungen. Ob damit bewusst mögliche Alternativen in der Presselandschaft bereits zu Beginn totgeschwiegen werden sollen, konnte nur als Vermutung geäußert werden. Dass jedoch so gut wie keine Medienschaffenden aus den unterschiedlichsten Redaktionen an der Konferenz teilnahmen, war so nicht erwartet worden. Damit fand die betrübliche These von Harald Schumann eine mögliche Bestätigung, wonach es den meisten JournalistInnen heute bereits am Bewusstsein für mögliche Alternativen fehle.

Beim Abschlussplenum am Sonntagnachmittag, das erstaunlich gut besucht war, äußerten sich die Anwesenden insbesondere positiv über die gute Stimmung und das konstruktive, offene und angenehme Gesprächsklima. Dies ist vor allem unter dem Aspekt zu betonen, dass sich Menschen aus sehr unterschiedlichen Zusammenhängen zu dieser Konferenz zusammengefunden hatten. Gelobt wurde auch der interessante Verlauf des am meisten besuchten Workshops, in dem der Frage nachgegangen wurde, inwieweit Medien am Beispiel von Attac "Bewegungen machen" können.



Ziel der Konferenz war es gewesen, eine öffentliche Auseinandersetzung über die Problematik der Medien und der herr-

schenden Informationskultur zu führen, den Austausch zwischen ZivilgesellschaftsaktivistInnen und Medienschaffenden über Möglichkeiten einer alternativen Informationskultur anzuregen sowie die Vernetzung von AktivistInnen und Medienschaffenden und die Besprechung möglicher gemeinsamer Projekte voranzutreiben. Die Absicht der Veranstalter, einen offenen Arbeitsprozess und einen Raum anzubieten, in dem vielfältige Ansätze und Herangehensweisen dargestellt und vernetzt werden können, ist umgesetzt worden. Die im Schlussplenum angesprochenen Ideen für Projekte aus dem Kreis der TeilnehmerInnen waren zwar noch nicht sonderlich konkret, könnten jedoch mit dem Schwung der Konferenz und infolge der neu geknüpften Kontakte durchaus in naher Zukunft das Konferenzthema vorantreiben.

Caroline Aicher

Bericht zur Lage des ReichtumProjektes (asb 02/ 2004)

"Reicher Mann und armer Mann standen da und sah'n sich an.
Und der Arme sagte bleich: Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich."

hieß das früher bei Bert Brecht, bei attac heißt das heute: „Wir schaffen den Reichtum der Reichen. Her mit unserem Anteil! - Weg mit Hartz IV“

Das Bundeskabinett hat am 2. März den Bericht "Lebenslagen in Deutschland - Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung" beschlossen. (Für Neugierige: Die Pressemitteilung: http://www.bmgs.bund.de/deu/gra/aktuelles/pm/bmgs05/6620_6917.php und für ganz Neugierige, der komplette Bericht: http://www.bmgs.bund.de/deu/gra/publikationen/p_19.php)

Fest steht, dass sich die Schere zwischen Arm und Reich weiter öffnet und, auch wenn das weit weniger in der medialen Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen wird, im Weltmaßstab ist das noch weitaus schlimmer.

Und kaum eineR mag den Zusammenhang zwischen Reichtum und Armut sehen. Und um einigen Missverständnissen vorzubeugen reden wir (vom ReichtumProjekt) vom asozialen Reichtum, denn natürlich wissen wir, dass es auch Reichtümer gibt, die keine Armut nach sich ziehen. Dort geht es aber in der Regel nicht um Geld.

Hier unsere nächsten Termine:

**Der nächste überregionale Termin „Runder Tisch Reichtum“, ist am
Samstag, den 9. April, 11.00 Uhr
In DGBHaus-Frankfurt**

Wir werden Vertreterinnen und Vertreter von Sozialverbänden, Gewerkschaften und linken politischen Gruppen zu einem „Runden Tisch Reichtum“ einladen. Dort werden wir uns über die Einschätzung des neuen Berichtes der Bundesregierung austauschen und versuchen, ihn in globalisierte, weltweite Zusammenhänge zu stellen und uns gegenseitig informieren, was wir zu tun gedenken. Wir werden darüber nachdenken und uns austauschen, ob und wo wir gemeinsame Aktivitäten entfalten wollen und können. Eine gemeinsame Zeitungsbeilage und ein gemeinsames Internetportal, das die verschiedenen Ansichten und Ansätze vernetzt und die öffentliche Wirkung vergrößert, sind schon angedacht.

**2. Tagung mit dem Titel „Reichtum umfairteilen!“.
Sie wird vom 8. bis 10. Juli in Würzburg
Akademie Frankenwarte, Leutfresserweg 81 – 83, 97082 Würzburg**

stattfinden. An der Vorbereitung sind Menschen aus der IG Metall, der Friedrich Ebert Stiftung, von attac und vom Bielefelder ReichtumProjekt vertreten. Wir wollen aber dabei den Fokus „Armut durch Reichtum“ nicht aus dem Auge verlieren.

**3. Für ein Programm zur Bekämpfung des Reichtums?!
23.-24.09.2005
Jugendhof Vlotho, 32602 Vlotho**

Die Weltgesellschaft ist gespalten in eine reiche Minderheit und eine arme Mehrheit. Ein wirklicher Ausgleich innerhalb der staatlichen Gemeinschaften und weltweit steht nicht zur Debatte.

Es gibt viele Programme und Ideen zur Bekämpfung der Armut. Alle sind sie im Wesentlichen gescheitert. Dies führt auf die Fragestellung hin: Warum gibt es eigentlich noch kein einziges Programm zur Bekämpfung des Reichtums?

Wer von euch plant weitere regionale Veranstaltungen und Aktionstage zum Thema Reichtum?

Nähere Infos und Anmeldungen zu den o.a. Veranstaltungen:

Richard Schmid, richard@attac.de und Andreas Schüßler, schuessler123@aol.com

ProjektpartnerInnen stellen sich vor:

Die asb entwickelt im Normalfall keine eigenen Projekte, sondern unterstützt die Projekte anderer Gruppen. Wer sind diese ProjektpartnerInnen? Wir wollen in den nächsten Rundbriefen einige davon vorstellen.

Adivasi-Tee-Projekt (ATP)

Was wir sind

Das Adivasi-Tee-Projekt (ATP) ist eine entwicklungspolitische Initiative, die sich seit 1994 für die Adivasi (UreinwohnerInnen) des Gudalur-Tals in Südindien engagiert. Wir unterstützen die Adivasi auf ihrem Weg zu kultureller, sozialer, politischer und wirtschaftlicher Selbstbestimmung. Wir verstehen uns als Teil der globalen Bewegung für eine gerechte Welt.

Auf der Grundlage enger persönlicher Kontakte arbeiten wir dabei gleichberechtigt mit unseren indischen Partnerorganisationen ACCORD und AMS¹ im Gudalur-Tal zusammen. Diese haben u.a. eine Schule, ein Krankenhaus, ein Dorfgesundheits- und Bildungsprogramm sowie eine Gemeinschaftsbank der Adivasi aufgebaut. Eine eigene Teeplantage bringt Ansehen, Arbeitsplätze und Einnahmen für die Gemeinschaftseinrichtungen.



Wer wir sind

Im ATP engagieren sich bundesweit zur Zeit etwa 50 Ehrenamtliche – v.a. SchülerInnen, StudentInnen und Berufstätige. Eine Hauptamtliche unterstützt und koordiniert die Arbeit des ATPs. Wichtige Entscheidungen fällen wir gemeinsam auf den ca. alle 2 Monate stattfindenden ATP-Treffen im Konsensverfahren. Eine offene und tolerante Atmosphäre in der Gruppe hat persönliche Beziehungen unterschiedlicher Intensität wachsen lassen. Wir schätzen den Wert jedes/jeder Einzelnen und seines/ihres Beitrags zur gemeinsamen Aufgabe und begrüßen alle, die an der Verwirklichung unserer Ziele mitarbeiten möchten. Wir sehen konstruktive Kritik als eine Chance zur Verbesserung unserer Arbeit an.

¹ ACCORD (Action for community organisation, rehabilitation and development), eine indische NRO
AMS (Adivasi Munnetra Sangam), ein Zusammenschluss von Dorfräten zur Interessenvertretung der Adivasi

Was wir machen

- Mit unserer Arbeit beteiligen wir uns am Aufbau einer gerechten Weltwirtschaftsstruktur in einer solidarischen Welt.
- Das ATP macht Leben und Arbeiten der Adivasi und entwicklungspolitische Zusammenhänge bekannter durch Bildungs- und Informationsarbeit in Schulen, Weltläden, Kirchengemeinden und Akademien. Dadurch tragen wir zu einer sozialen und ökologischen Entwicklung in unserer Gesellschaft bei.
- Das ATP pflegt das interkulturelle Lernen durch Begegnungsreisen in Indien und Deutschland sowie durch gemeinsame Veranstaltungen mit unseren indischen PartnerInnen.
- Ökumene drückt sich z.B. auf unseren Begegnungsreisen in interreligiösen Gottesdiensten und einer Suche nach Spiritualität gemeinsamen Werten aus. Diese interreligiöse Ökumene erkennt die gemeinsame Wahrheit aller Religionen an.
- Das ATP beteiligt sich am Aufbau von „direct links“ als exemplarisch gelebter Alternative zur neoliberalen Globalisierung.
- Das ATP unterstützt die Adivasi durch den Verkauf des fair gehandelten Tees der Teeplantage, die sich im Gemeinschaftsbesitz der Adivasi befindet. Das ATP betreibt Spendenkampagnen zur Rückzahlung des Teeplantagen-Kredits.

Unser Netzwerk

Das ATP wird getragen vom gemeinnützigen Adivasi-Kooperationsprojekt (AKP) e.V. Das ATP ist Partnerprojekt der Organisation ACCORD und der Adivasi-Interessenvertretung AMS in Indien. Das ATP ist eine Arbeitsgruppe der ESG (Evangelische StudentInnengemeinde in der BRD) sowie Mitglied der Adivasi-Koordination Deutschland (AKD) und bei attac. Das ATP arbeitet mit der Schülerfirma Chameleon in Bretten und der schulischen Eine-Welt-AG in Lauffen eng zusammen. Der Adivasi-Tee wird auch von El Puente vertrieben.

Unsere Vorhaben 2005

Gemeinsam mit SchülerInnen aus Bretten und Lauffen präsentieren wir unsere Arbeit mit einem Stand beim Evangelischen Kirchentag in Hannover vom 25. bis 29. Mai. Wir zeigen Ausstellungen und verkaufen den fair gehandelten Adivasi-Tee sowie andere Produkte der Adivasi.

Anfang Juli begrüßen wir für ca. 4 Wochen acht Gäste unserer indischen PartnerInnen in Deutschland und führen mit ihnen Veranstaltungen in ganz Deutschland durch. Unter anderem nehmen wir mit ihnen am Deutschen Sozialforum in Erfurt Ende Juli mit einem Seminar und Kulturprogramm teil und gestalten mit ihnen die ATP-Sommerschule Anfang August im Thüringer Wald.

In der zweiten Jahreshälfte besuchen wir interessierte Weltläden, Gemeinden und Initiativen in ganz Deutschland, um ihnen den fair gehandelten Adivasi-Tee vorzustellen. Im Oktober führen wir in Kooperation mit der Bundes-ESG ein Indien-Seminar für interessierte Studierende durch.

Um alle diese Aktivitäten zu planen, treffen wir uns wieder regelmäßig an insgesamt fünf Wochenenden. Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen.

Weitere Informationen auf unserer Homepage unter www.adivasi-tee-projekt.org oder bei: **Petra Bursee, Kopernikusstraße 41, 14482 Potsdam, Tel./Fax 0331-718327, petra.bursee@adivasi-tee-projekt.org.**

Wasser – knappe Ware

Erfahrungen mit der Privatisierung eines öffentlichen Gutes in der „Dritten Welt“.

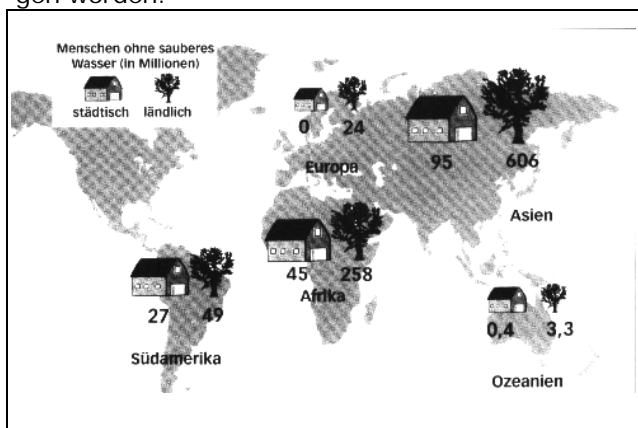
Ende dieses Jahres wird in Hongkong erneut über die inhaltliche Ausfüllung des bereits seit 1995 beschlossenen GATS-Vertrags (General Agreement on Trade of Services) im Rahmen der WTO verhandelt. Dabei wird auch wieder die Forderung der EU auf die Tagesordnung kommen, die armen Länder sollten ihre Trinkwasserversorgung für private Investoren freigeben, weil nur diese dafür sorgen könnten, Trinkwasser für alle in ausreichender Qualität zur Verfügung zu stellen.

Das Problem ist in der Tat dringend: Im Jahr 2000 hatten über eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu gesundheitlich unbedenklichem Wasser. Unsauberes Wasser und dazu die miserablen hygienischen Bedingungen sind in den armen Ländern die wichtigste Ursache von Infektionskrankheiten, an denen jedes Jahr Millionen Menschen sterben. Bis zu Beginn der 1990er Jahre galten die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung allgemein als öffentliche Aufgabe, auch in den armen Ländern. Doch dann begann die Weltbank zu propagieren, dass private Unternehmen daran beteiligt und das Wasser als Wirtschaftsgut behandelt werden sollte.

Seit 1993 setzt die Weltbank für die Versorgung mit Trinkwasser auf zwei Prinzipien: Kommerzialisierung und Privatisierung. Kommerzialisierung bedeutet, dass das Wasser als Wirtschaftsgut betrachtet werden soll und also kostendeckend abzugeben ist. Das soll zu sparsamem Umgang mit Wasser anhalten und dafür sorgen, dass die Wasserwerke genug verdienen, um investieren zu können. Privatisierung bedeutet, den Betrieb der Wasserwerke ganz oder teilweise an Unternehmen zu übergeben. Begründet wird das damit, dass Konzerne die Wasserversorgung effizienter managen, unter anderem durch eine Verringerung der Belegschaft und wirksameren, weil von politischen Rücksichten freien Einzug der Gebühren.

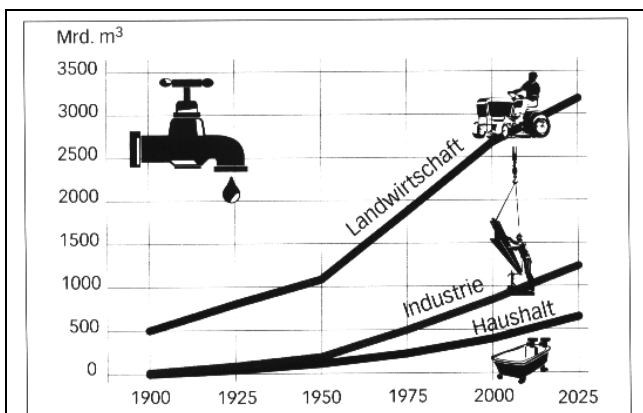
Die beiden größten Wasserkonzerne der Welt, Veolia (bis 2003 unter dem Namen Vivendi) und Suez stammen aus Frankreich. Sie beherrschen heute etwa die Hälfte des Weltwassermarktes, der französische SAUR-Konzern und die deutsch-britische RWE-Thames Water halten weitere rund 30 %. Allerdings ist seit Ende der 1990er Jahre das Interesse, im Wassersektor armer Länder zu investieren bei den Konzernen deutlich gesunken. Denn obwohl solche Investitionen häufig auch noch mit Entwicklungshilfegeldern gefördert werden, haben sich die Gewinnaussichten als gering erwiesen. Profite sind am ehesten in großen Ländern mit mittlerem Einkommen und hohem Anteil an städtischer Bevölkerung zu erwarten.

Was die Privatisierung der Trinkwasserversorgung für die Bevölkerung bedeuten kann, zeigt ein besonders schlimmes Beispiel aus Südafrika: In der Gemeinde Nkobongo bei Durban war die Wasserversorgung einem privaten Konsortium unter Führung des französischen SAUR-Konzern übertragen worden.



Für das vorher kostenlose Wasser musste nun bezahlt werden. Aufgrund der hohen Erwerbslosigkeit konnten immer mehr Familien das nicht leisten, zumal das Konsortium als Reaktion auf sinkende Einnahmen die Preise noch erhöhte. Manche Einwohner versuchten deshalb, das Wasser umsonst abzuzapfen.

Doch das verhinderte der Konzern durch die Einführung einer (im Voraus zu bezahlenden) Chipkarte, ohne die kein Wasser zu entnehmen war. Ähnlich ging es in Ngwelezane, etwa 2 Autostunden von Nkobongo entfernt.



Quelle: DWHH-Grafik, 2002

Nur der kleinste Teil des Wassers wird getrunken oder für Hygiene benutzt. Der größte Verbraucher ist die Bewässerungslandwirtschaft: auf sie entfallen im Schnitt rund 70 % des Wasserverbrauchs. Durch den Einsatz wassersparender Verfahren wie der Tröpfchenbewässerung könnte ihr Verbrauch erheblich reduziert werden. Zudem importieren die reichen Länder des Nordens aus wasserarmen Gebieten des Südens Produkte, zu deren Herstellung viel Wasser nötig ist, etwa Baumwolle und Rindfleisch. Auf die Industrie entfallen rund 20 % des globalen Wasserverbrauchs, sie macht aber ein Mehrfaches durch Verschmutzung unbrauchbar. Der gewerbliche Wasserverbrauch wird in vielen Ländern durch niedrige Preise für Großverbraucher oder niedrige Energiepreise für Bewässerungspumpen (so in Indien) subventioniert.

Weil es für viele Einwohner nun kein sauberes Trinkwasser mehr gab, mussten sie auf das Wasser von Bächen und Flüssen zurückgreifen. Dabei infizierten sie sich mit Cholera-Bakterien. Im August 2000 trat der erste Cholerafall auf, bis August 2002 waren 120.000 Menschen in Südafrika an Cholera erkrankt und 265 davon gestorben. Zwar stellt die südafrikanische Regierung inzwischen als Reaktion auf solche Probleme jedem Haushalt pro Tag 200 Liter Trinkwasser kostenlos zur Verfügung. Doch bis Ende 2002 bekamen erst etwa 60 % der Südafrikaner das Wasser tatsächlich gratis und gerade von den besonders Armen sind bisher viele leer ausgegangen.

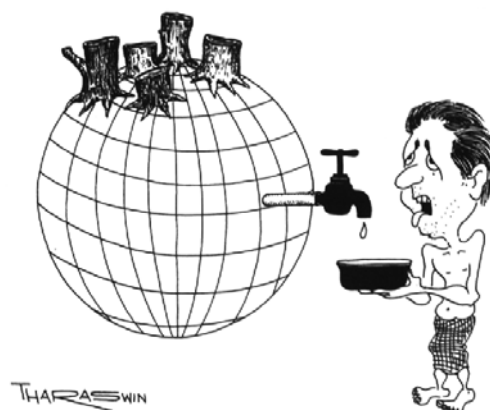
Die Folgen der Definition von Trinkwasser als Privatbesitz von Firmen – in diesem Fall konkret Coca Cola in Indien - haben wir schon im Rundbrief 2+3/2004 (S. 18) kurz dargestellt.

Hier hat im August 2004 ein Gericht geurteilt, dass der Staat die Pflicht habe, Überausbeutung von Wasser zu verhindern. Damit ist, ausgehend von einem Menschenrechtsanspruch auf Trinkwasser, der Firma Coca Cola zur Auflage gemacht worden, künftig nur noch so viel Trinkwasser zu verbrauchen, wie für die Bewässerung eines vergleichbar großen Landbesitzes nötig wäre.

Ein Beispiel, dass die Beteiligung von Privatunternehmen an der Trinkwasserversorgung auch hilfreich sein kann, gab es aber in La Paz. Dort gab es ein von der Weltbank gefördertes Projekt, mit dem der öffentliche Wasserbetrieb die Wasserversorgung für die schnell wachsende informelle Siedlung El Alto verbessern sollte. Als das Projekt 1997 ins Stocken geriet, wurde die Versorgung einem Konsortium unter Führung von Suez übertragen. Dieses erhöhte die Zahl der Wasser- und Kanalschlüsse schneller als sein öffentlicher Vorgänger, gerade in den ärmsten Stadtteilen. Gleichzeitig senkte es die Wasserverluste und reduzierte die Belegschaft und damit die Kosten. Die Wasserpreise blieben fünf Jahre eingefroren; danach wurden nur mäßige Steigerungen genehmigt. Kurz vor der Privatisierung waren zudem die Tarife verändert worden, wobei zwar insgesamt die Preise etwas erhöht worden waren, gleichzeitig aber die Tarifstruktur so verändert, dass Kleinverbraucher und damit die Armen davon begünstigt wurden. Allerdings machten in manchen Bereichen unklare Vereinbarungen die Überprüfung der vom Konzern angegebenen Zahlen schwierig. Trotzdem zeigt das Beispiel: Wenn es klare Vereinbarungen gibt und eine Verwaltung, die auch in der Lage und entschlossen ist, sie durchzusetzen, kann die Beteiligung von Privatunternehmen akzeptabel sein.

Ernst Standhartinger

Alle Angaben aus:
Dritte Welt Information 12/13-2004.
 (Einzelpreis 4,- €, Staffelpreis 2,- €)
Bezugsadresse: Verein zur Förderung
 der entwicklungspolitischen Publizistik,
 Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt
 Mail: bstein@gep.de



Friedensfonds bereitet Rechtsstaatlichkeit im Kongo vor (Hintergrundinformation zum Projektantrag A.09/ 2005 F)

In der gesamten Geschichte des Kongo hat es ein einziges Vierteljahr lang Demokratie gegeben: 1960, kurz nach der Unabhängigkeit von Belgien. Der demokratisch gewählte Ministerpräsident *P.E.Lumumba* wurde im Januar 1961 von westlichen Geheimdiensten brutal ermordet. Ihm folgte über 30 Jahre lang die kleptokratische *Mobutu-Diktatur*, die das Land weiter ausplünderte, so wie vorher die Kolonialherren. Und 1994 hatte der Osten des Landes auch noch Millionen Flüchtlinge aus Ruanda zu verkräften.

Als dann nach dem Tod *Mobutus Laurent D. Kabila* krieglerisch die Macht übernahm – anstelle der Nationalkonferenz, die aus der Demokratiebewegung hervorgegangen war - und sich Kabila kurz später mit Ruanda überwarf, besetzte dieses Ostkongo und installierte das Regime der Rebellenregierung RCD in Goma. Seitdem entstanden dort lokale Milizen, die oft mit Unterstützung ruandischer Truppen aus dem Südkivu einen Unruheherd gemacht haben.

Von nun an hat sich in dieser Provinz die Unkultur der Straflosigkeit festgesetzt und darüber hinaus wucherte auch noch die Korruption munter weiter. Anstelle einer Rechtsordnung herrschte immer mehr das Recht des Stärkeren. Gravierende Verletzungen der Menschenrechte sind zu beklagen und zwar vor allem in Regionen, wo die Bevölkerung ihre Rechte nicht kannte und die Eroberer sich an keinerlei Rechtsordnung hielten. Somit wurden Angst und Furcht zu einer gravierenden Bedrohung von Frieden und Gerechtigkeit.

Dies ist der Hintergrund für ein Programm von *Dialog International Bukavu* zur Ausbildung von 327 ehrenamtlich tätigen Rechtsbeiständen („*moniteur juridique*“), welches von Juli 2003 bis Juni 2004 mit Unterstützung des *Friedensfonds der GTZ* durchgeführt wurde. Insgesamt gab es in verschiedenen Regionen der Provinz Südkivu sechs jeweils einwöchige Seminare, bei denen Juristen, Soziologen und andere Experten führende lokale Persönlichkeiten zu Multiplikatoren ausgebildet haben. Zu den Seminarteilnehmern gehörten Mitarbeiter der Kirchen, Lehrer, Leiter von lokalen Entwicklungsorganisationen, lokale traditionelle Chefs, Leiter von Polizeidienststellen, von Jugend- und Frauengruppen, ja sogar Offiziere der Milizen und Mitarbeiter vom Sicherheitsdienst (Geheimdienst). Sie alle haben sich eine Woche lang mit den *Allgemeinen Menschenrechten* und den

Strategien für ihren Schutz, dem *internationalen humanitären Völkerrecht*, mit Fragen der gewaltlosen Lösung von Konflikten, mit dem kongolesischen Recht (*Erbschaftsrecht, Eherecht, Recht auf Eigentum*) und dem *Recht für Frauen und Kinder* befasst und haben über die Bedeutung des Dialogs zur friedlichen Beilegung von Konflikten nicht nur nachgedacht, sondern in Übungen praktisch erlebt, was auch im Alltag funktionieren soll.



Größenvergleich Demokratische Republik Kongo mit Frankreich

Inzwischen haben viele der ausgebildeten Teilnehmer nicht nur vor Ort eine „*Journée ouvert*“ organisiert, eine Art Volksversammlung, in der über all diese Fragen in einer breiteren Öffentlichkeit gesprochen wurde, sondern sie haben überall im Kivu ihre ehrenamtliche Arbeit unter unglaublich schwierigen Bedingungen aufgenommen, so dass in der gesamten Region das Projekt bekannt ist und von der Bevölkerung sehr gelobt wurde. Opfer von Menschenrechtsverletzungen haben inzwischen keine Scheu, sich an juristische Berater zu wenden.

Ein Meisterstück hat bereits eine Gruppe von ihnen vollbracht, die ihr Domizil in der Nähe des Flughafens von Bukavu hat: Als im August 2004 in Burundi ein Massaker an kongolesischen Banyamulenge-(Tutsi)Flüchtlingen stattfand, waren Ruanda und Burundi schnell dabei, dem Kongo alle Schuld in die Schuhe zu schieben und drohten allen Ernstes mit einer neuen Besetzung des Kivu. Doch das Netzwerk der *moniteur juridique* hat in aller Eile sorgfältig sämtliche erreichbaren Informationen zusammengetragen und konnte am Ende in einem Gutachten, das der UNO und der EU vorgelegt wurde, hieb- und stichfest beweisen, dass es keinerlei Verstrickung des Kongo in dieses Massaker gab. Seitdem sind alle Anschuldigungen der Nachbarregierungen vom Tisch.

Die durch den *GTZ-Friedensfonds* im Kivu ausgebildeten juristischen Berater tragen also dazu bei, dass die *dritte Kraft der Demokratie*, die *Judikative*, im Bewusstsein der Bevölkerung wieder einen Platz einnimmt und einen Beitrag zum inneren Frieden des Landes geben kann. So wie in Deutschland mit den Schiedsleuten und letzten Endes auch mit den Schöffen ein starkes ehrenamtliches Element in der Rechtsprechung existiert, so entsteht im Osten des Kongo eine Bewegung zur Vorbereitung des künftigen Rechtsstaates. Die bisher ausgebildeten 327 Berater werden allerdings ohne Fortbildung und ohne Ermutigung aus dem Ausland die schwere Bürde ihrer Belastungen wahrscheinlich nicht allzu lange tragen können. Deshalb ist ein Stabilisierungsprogramm vorgesehen, welches dafür sorgen soll, dass immer fundiertere Rechtskenntnisse das Selbstbewusstsein der so oft misshandelten Bevölkerung stärken und so die Macht, die bisher meist aus den Gewehrläufen kam, überwinden hilft.

Ein kleines Beispiel aus unserer kürzlichen Reise nach Uvira mag dies verdeutlichen: Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung hatten wir ein Projekt besichtigt. Plötzlich war unsere Weiterfahrt blockiert, weil der lokale Milizenführer gekränkt darüber war, dass ihm nicht rechtzeitig unsere Anwesenheit gemeldet worden war. Unser Partner, Teilnehmer der Ausbildung zum juristischen Berater, verhandelte fast 2 Stunden mit ihm, telefonierte mit seinen Vorgesetzten und dem Stadtkommandanten von Uvira und warf dem lokalen Milizenführer dann vor aller Öffentlichkeit „Sabotage“ vor - und bekam am Ende Rückendeckung vom Stadtkommandanten, der seinen Untergebenen sogar ins Gefängnis werfen wollte, was unser Partner indes am nächsten Tag großzügig zu verhindern wusste. Ohne diese Ausbildung und ohne die dort erworbenen Rechtskenntnisse wäre seine Stellung sicherlich viel schwächer gewesen.

Heinz Rothenpieler von Dialog International

* * * * *

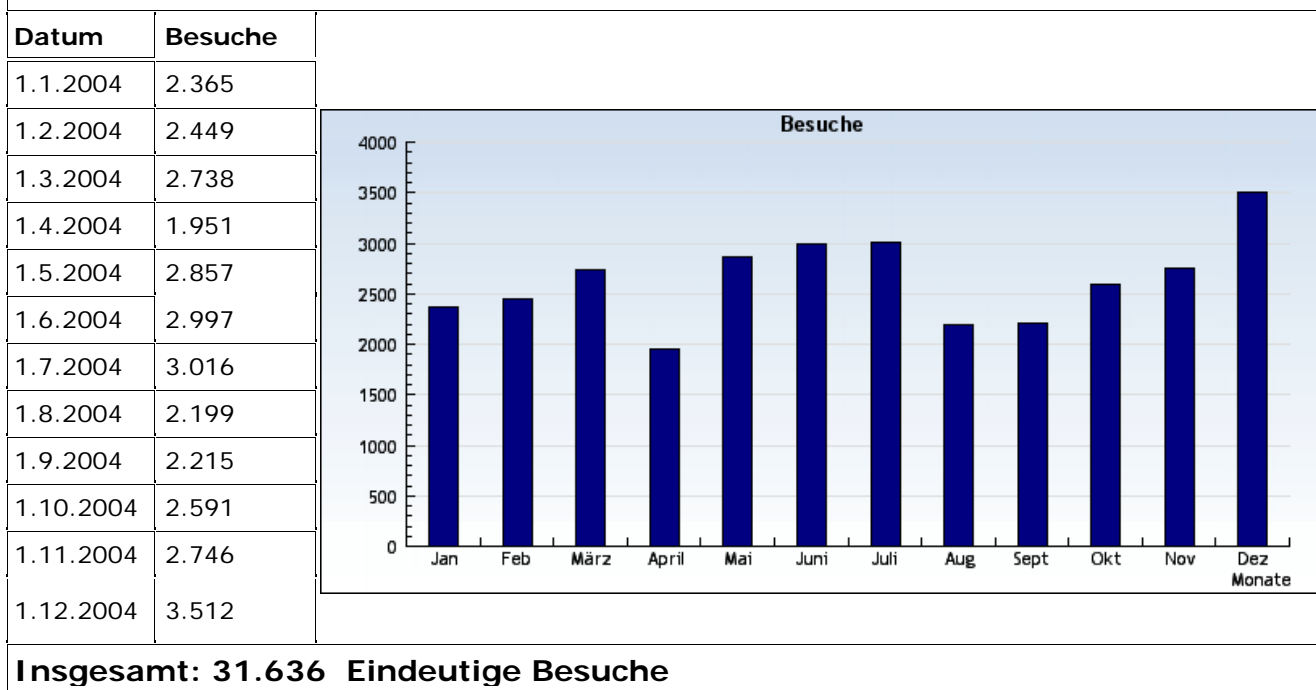
asb im Internet

Im Januar habe ich die Neugestaltung unserer Homepage <www.aktion-selbstbesteuerung.de> abgeschlossen. Sie ist jetzt deutlich übersichtlicher und benutzerfreundlicher. Wie wichtig es ist, im Internet präsent zu sein, kann die untenstehende Statistik zeigen: Insgesamt 31.636 eindeutige Besuche – das sind mehr, als wir mit jeder Werbeveranstaltung erreichen können. Eine Einzelauswertung zeigt, dass verhältnismäßig oft auch die Reiseberichte aus Mittelamerika und Kuba aufgerufen wurden, obwohl sie ja keineswegs mehr brandneu sind. Ich habe sie deshalb in PDF-Dateien umgestaltet und unter „Themen“ leicht verfügbar gelassen.

Ernst

Webstatistik

vom 1. Januar 2004 bis 31. Dezember 2004



Projektanträge zur Mitgliederversammlung am 15.-17.04. November 2004 in Kovahl

<i>Inlandsprojekte</i>					
Nr.	Inhalt	AntragstellerIn	Betrag	Bearbeitung	S.
I.01	Ausstellung „Ohne Glanz und Glamour“	Terre des femmes	750,- €	Caroline Aicher	08
I.02	Symposium und Interkultureller Filmnachmittag	Eigenarten Hamburg	600,- €	Beate Schmucker	09
I.03	„Purple Hearts“ - Fotoausstellung zum Irakkrieg	Heidelberger Friedens-Bündnis	1.000,- €	Elisabeth Schober	09
I.04	BUKO 28	BUKO HH	1.500,- €	Reinhard Beeker	10
I.05	Druckkostenzuschuss Buch Über Frauen in Uruguay	Mirjam Wenk	500,- €	Beate Schmucker	10
I.06	Aktionsakademie in Minden	Attac Deutschland	1.000,- €	Elisabeth Schober	11
I.07	Virtuelle Länderinfos zur KinderKulturKarawane	Büro für Kultur- und Medienprojekte HH	1.800,- €	Waltraud Matheis-B.	12
I.08	Teilnahme am Deutschen Sozialforum	Adivasi-Tee-Projekt	2.700,- €	Beate Schmucker	13
I.09	Dritte Welt im 2 Weltkrieg	BUKO HH	500,- €	Reinhard Beeker	13
I.10	Publikation zu Kleidung aus Bangladesch	Netz – Partnerschaft für Entwicklung u. Gerechtig.	3.000,- €	Ernst Standhartinger	14
I.11	Methodensammlung als Ergänzung zu „Biopoli“	Forum für Internationale Agrarpolitik	1.000,- €	Ernst Standhartinger	15
I.12	Veranstaltung im Rahmen der KinderKulturKarawane	Terre des hommes, Stuttgart	300,- €	Elisabeth (Ernst)	15
I.13	Süd-Nord Austausch mit Costa Rica	Weltladen Marburg	500,- €	Maren Pauselius-G.	16
I.14	Chromvergiftung durch Bayer-Werk in Südafrika	Coordination gegen Bayer-Gefahren	2.500,- €	Reinhard Beeker	16
I.15	Black International Cinema Berlin Film/ Video-Festival	Fountainhead Tanz Theatre	1.612,- €	Maren Pauselius-G.	17
I.16	Theatertournee Los Juglares, Kolumbien	Grupo Teatral Arlequin ..., Medellin (Kolumbien)	> 6.000,- €	Reinhard Beeker	18
Auslandsprojekte					
A.01	Multiplikatorenreise f. „ökologischen Bananen-Anbau“ nach Costa Rica	ConnectingWorlds e.V., Köln	5000,- €	Caroline Aicher	20
A.02	Brunnen für Waisenhaus	Kenyahilfe e.V.	offen	Waltraud Matheis-B.	21
A.03	Seetransportservice nach Tansania	Deutsch-tansanischer Freundeskreis	5.030,26 €	Beate Schmucker	21
A.04	Frauenprojekt Kaffee-Anbau für Fairtrade in Kolumbien	Werkhof Darmstadt	3.000,- €	Ernst Standhartinger	22
A.05	Homöopathieausbildung für Hebammen	Homöopathen ohne Grenzen	offen	Beate Schmucker	23
A.06	Mädchenschule in Shimshal, Pakistan	Verein Kinder- und Jugendbildung in Shimshal	offen	Ernst Standhartinger	24
A.07	Integration v. Vertriebenen in Bosnien-Herzegowina	Amica e.V. Freiburg	2.874,- €	Elisabeth Schober	25
A.08	Nachhaltige Landwirtschaft	Wissenschaftszentrum Umwelt (WZU)	2.000,- €	Beate Schmucker	25
A.09	Pilot-Zentrum für Tierzucht in Kaziba/ Kongo	Dialog International	3.000,- €	Ernst Standhartinger	26
A.10	Spanische Broschüre zu Arzneimittelexporten	BUKO Pharmakampagne	2.380,- €	Reinhard (Ernst)	27

Hinweise für AntragstellerInnen:

- **Projektanträge sind an Ernst Standhartinger (Adresse siehe Rückseite) zu senden.**
- Die Aktion Selbstbesteuerung fördert mit finanziellen Zuschüssen entwicklungspolitische Projekte. Es werden sowohl Projekte im Ausland, als auch Projekte im Inland unterstützt.
- Die inhaltlichen Kriterien, nach denen die entwicklungspolitische Bedeutung eines Antrages beurteilt wird, sind einem ständigen Diskussionsprozess unterworfen und lassen sich daher nicht leicht beschreiben. Grundsätzlich werden überwiegend Projekte gefördert, die zum Verständnis entwicklungspolitischer Zusammenhänge beitragen (sogenannte „bewusstseinsbildende“ Projekte) oder direkt unterprivilegierte Menschen im Ausland bei der Hilfe zur Selbsthilfe unterstützen.
- Kleine Projekte haben eher Chancen auf Förderung durch die asb als Mammut-Projekte.
- Die Mittel der asb werden durch die Mitgliederversammlungen vergeben, die regelmäßig im Mai und im Herbst stattfinden. **Für die Mitgliederversammlung im Frühjahr gilt als Antragsschluss der 1. März, für die Mitgliederversammlung im Herbst der 1. September**, damit Rückfragen geklärt und die Anträge zur Vorbereitung der Diskussion im Mitgliederrundbrief dargestellt werden können. Später eintreffende Anträge können in der Regel erst in der darauffolgenden Mitgliederversammlung berücksichtigt werden.
- Anträge müssen neben einer inhaltlichen Beschreibung einen Kostenplan, einen Finanzierungsplan und die Angabe enthalten, bei welchen Stellen weitere Anträge für das Projekt gestellt wurden.
- Von der Mitgliederversammlung bewilligte Projektzuschüsse müssen innerhalb eines Jahres abgerufen werden, sonst verfallen sie und werden an andere Projekte vergeben.

Wir erwarten von den Projekt-PartnerInnen einen Bericht und eine Abrechnung. Auszüge aus dem Bericht werden eventuell zur Information der Mitglieder im asb-Rundbrief veröffentlicht.

Wege, die Sie zur Aktion Selbstbesteuerung führen

- Hiermit trete ich dem eingetragenen Verein „Aktion Selbstbesteuerung“ bei.**
Meine freiwillige Entwicklungssteuer überweise ich auf eines Ihrer Konten.

Der Richtwert für die Selbststeuer beträgt 2-3% des Nettoeinkommens. Der Mindestbeitrag pro Jahr, wenn z. B. kein regelmäßiges Einkommen vorhanden ist, beträgt 30,- €. Spenden und Zuwendungen an die asb sind steuerlich absetzbar!

Ich zahle voraussichtlich: _____ Euro vierteljährlich halbjährlich jährlich

- Ich werde nicht Mitglied, möchte aber, gegen eine jährliche Spende, **die asb-Rundbriefe erhalten.**
- Bitte senden Sie mir **weitere Informationen** über die „Aktion Selbstbesteuerung“ zu.
- Bitte nehmen sie **telefonisch** Kontakt mit mir auf.
- Ich unterstütze die asb durch eine einmalige Spende von _____ €
auf das **Konto 800 496 55 00 bei der GLS Bank Frankfurt, BLZ 430 609 67.**

Name	_____	E-Mail	_____
Straße	_____	Wohnort	_____
Telefon	_____	Fax	_____
Datum	_____	Unterschrift	_____

Bitte ankreuzen, ausfüllen und an die Kassenführerin der asb senden oder faxen (Adressen siehe Rückseite).
Ein Eintrittsformular finden Sie auch auf unserer Webseite <http://www.aktion-selbstbesteuerung.de>



Termine:

Mitgliederversammlung: Vom 15.-17. April 2005 in Kovahl (Wendland)

Redaktionsschluss für den Rundbrief 02/2005 ist der 05.06.2005

Beiträge bitte frühzeitig(!) möglichst per eMail im MS-Word-Format an Ernst Standhartinger schicken (Adressangaben unten)

Adressen:

Vorsitzende	Beate Schmucker, Alter Rundling 7, 21369 Nahrendorf-Kovahl	Tel.: 058 55 - 97 82 58
Stellvertretender Vorsitzender (→ Projektanträge)	Ernst Standhartinger, Grüner Weg 2 A, 64331 Weiterstadt	Tel.: 061 51 - 86 03 82, Fax: 061 51 - 89 44 06 Mail: ErnstStandhartinger@gmx.de
Beisitzende:	Caroline Aicher Jägerhalde 87, 70327 Stuttgart	Tel.: 07 11 - 459 59 02 Mail: caro@veloway.de
	Reinhard Beeker, Fischerstr. 36, 68199 Mannheim	Tel.: 06 21 - 841 45 05 Mail: Reinhard.Beeker@t-online.de
	Waltraud Matheis-Bittner, Adolf-Kolping-Str, 20, 66583 Spiesen	Tel.: 068 21 - 74 96 811 waltraud.matheis.bittner@freenet.de
	Maren Pauselius-Gallon Lutterstr. 47, 31535 Neustadt	Tel.: 050 72 - 12 89 Mail: pls-gallon@gmx.net
	Elisabeth Schober, Eichenweg 20, 71394 Kernen-Stetten	Tel.: 071 51 - 432 86 Mail: elisabeth.schober@freenet.de
	Andreas Schüßler, Stapenhorststr. 75, 33615 Bielefeld	Tel.: 05 21 - 13 04 69 Mail: Schuessler123@aol.com
Kassenführerin (→ Eintrittsantrag)	Margarete Rölz, Carl-Schurz-Straße 55, 63225 Langen	Tel.: 061 03 - 97 60 23, Fax: 061 03 - 97 60 25 Mail: Roelz-Langen@t-online.de
Geschäftsstelle	Paul Sandner, Lindenspürstr. 38 b, 70176 Stuttgart	Tel.: 07 11 - 636 69 60, Fax: 07 11 - 62 69 92 Mail: Paul.Sandner@schmetterling-verlag.de

Impressum

Der asb-Rundbrief ist die Mitgliederzeitschrift der Aktion Selbstbesteuerung e.V. (asb) und wird von dieser herausgegeben.

Mitglieder erhalten den Rundbrief im Rahmen ihrer Mitgliedschaft, er kann auch über die Geschäftsstelle bezogen werden (siehe Formular auf der vorherigen Seite).

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes / Medienstaatsvertrages für diese Ausgabe:
Ernst Standhartinger, Adresse siehe oben.